

# MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Die ersten kreditgenossenschaftlichen Gründungen  
auf dem böhmischen Gebiet

Verfasserin

Eva Hrabetova

Magistra der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften  
(Mag. rer. soc. oec.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:  
Studienrichtung lt. Studienblatt:  
Betreuer:

A 066 914  
Magisterstudium Internationale Betriebswirtschaft  
ao. Univ.-Prof. Dr. Johann Brazda

Ich versichere,

- dass ich die Magisterarbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutz und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.
- dass ich dieses Magisterarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland (einer Beurteilerin/einem Beurteiler zur Begutachtung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.
- dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Wien, Mai 2012

---

Eva Hrabetova

## Danksagung

Für das Entstehen dieser Magisterarbeit möchte ich mich bei folgenden Personen herzlich bedanken:

- Herrn ao. Univ. – Prof. Dr. Johann Brazda, für vorzügliche Betreuung und sachliche Hilfe und Anleitung beim schrittweisen Entstehen meiner Magisterarbeit,
- Herrn Dr. Blisse für die jederzeitige Unterstützung und Hilfe,
- dem Museum des Genossenschaftswesens in Prag, für die Zur-Verfügung-Stellung der benötigten Literatur.
- Besonders gehört mein Dank Frau Vladimíra Vávrová für Ihre entgegenkommende und sachliche Beratung sowie Hilfe.
- Meinen Eltern danke ich für ihre jederzeitige Unterstützung bei meinem Studium.

# INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG .....	2
<b>1.1. Vorwort</b> .....	2
<b>1.2. Aufbau der Arbeit</b> .....	3
2. ALLGEMEINE EINFÜHRUNG IN DIE THEMATIK .....	4
<b>2.1. Genossenschaftswesen allgemein</b> .....	4
2.1.1. Genossenschaftliche Prinzipien .....	5
2.1.2. Entwicklung des Genossenschaftswesens .....	7
2.1.3. International Co-operative Alliance .....	15
3. DIE DREI GRÜNDUNGSWELLEN DER BÖHMISCHEN GENOSSENSCHAFTSBEWEGUNG.....	17
<b>3.1. Erste Gründungswelle 1840 - 1893</b> .....	17
3.1.1. Historische Situation in der Mitte des 19. Jahrhunderts.....	17
3.1.2. Frage eines möglichen Einflusses durch andere Länder.....	19
3.1.3. Die erste kreditgenossenschaftliche Gründung weltweit .....	21
3.1.4. Genossenschaftliche Anfänge auf tschechischem Gebiet.....	25
3.1.5. Die Vorkämpfer des böhmischen Genossenschaftswesens .....	30
3.1.5.1. František Cyril Kampelík .....	31
3.1.5.2. František Šimáček .....	39
3.1.5.3. František Ladislav Chleborád.....	41
3.1.5.4. Karel Sladkovský .....	44
3.1.5.5. Karel Sabina.....	45
<b>3.2. Die zweite Gründungswelle 1873 – 1914</b> .....	47
3.2.1. Das rechtliche Umfeld .....	47
3.2.2. Die Wirtschaftskrise 1873 .....	51
3.2.3. Das Wachstum der Genossenschaften .....	51
<b>3.3. Die dritte Gründungswelle 1918 bis 1945 - Das Aufblühen des         Genossenschaftswesens in der Ersten Republik</b> .....	63
3.3.1. Die Entwicklung der Kreditgenossenschaften.....	66
3.3.2. Die Dachorganisationen.....	69
3.3.3. Allgemeine Genossenschaftsbank und die Volksversicherungsanstalt Českoslavia .....	72
3.3.4. Entwicklung anderer Genossenschaftstypen .....	73
3.3.5. Die Zeit nach 1938.....	74
4. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNG .....	76
5. LITERATURVERZEICHNIS .....	78
6. ANHANG.....	85
<b>6.1. Zusammenfassung</b> .....	85
<b>6.2. Vorkämpfer – Foto</b> .....	87
<b>6.3. Wirtschaftsverein in Sobotiště – Statuten</b> .....	88
<b>6.4. Ursprüngliche Statuten des Prager Sparvereins</b> .....	92
<b>6.5. Lebenslauf der Verfasserin</b> .....	99

# 1. EINLEITUNG

## 1.1. Vorwort

Es ist mehr als 160 Jahre her, als der genossenschaftliche Gedanke erstmals auf Gebiet der heutigen Tschechischen Republik entstand. Die ersten Ideen, die durch die soziale und nationale Unterdrückung gefordert und unter dem Volk diskutiert wurden, haben bis zum Entstehen eines starken genossenschaftlichen Systems eine lange jedoch erfolgreiche Entwicklung zurückgelegt.

Im Rahmen dieser Arbeit werde ich mich bemühen, die kreditgenossenschaftlichen Anfänge auf böhmischem Gebiet zu schildern und den derart gewonnenen Überblick mit weiteren Nachweisen zu erweitern. Der Schwerpunkt meiner Magisterarbeit liegt somit auf Kreditgenossenschaften, da diese einen beachtenswerten sowie einen der wichtigsten Zweige des tschechischen Genossenschaftswesens darstellen. Neben den Kreditgenossenschaften wird auch auf andere in Böhmen etablierte Genossenschaftszweige eingegangen.

Es sollen insbesondere sowohl die schweren Anfänge und Zeiten der Genossenschaftsgründungen als auch das ergebnisreiche schrittweise Entstehen und die zeitgenössische Notwendigkeit und Nützlichkeit der Genossenschaften aufgezeigt werden.

Die Wende zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert war nicht nur aus der Perspektive des Genossenschaftswesens beeindruckend, sondern auch die darauf folgende Zeitspanne zwischen den Jahren 1914 bis 1918 kann als eine wahre "goldene Ära" des tschechischen Genossenschaftswesens und für eine der stärksten genossenschaftlichen Bewegungen Europas bezeichnet werden.

Diese Zeit, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs, wird in meiner Magisterarbeit ausführlich untersucht.

## **1.2. Aufbau der Arbeit**

Die Magisterarbeit ist in drei Teile gegliedert.

Im ersten einleitenden Teil steht das Vorwort bzw. werden die Methoden der Arbeit beschrieben.

Der zweite Teil behandelt das Genossenschaftswesen aus allgemeiner Perspektive und führt detailliert die wichtigsten genossenschaftlichen Prinzipien an.

Der letzte umfassendste Teil beschreibt die drei bedeutendsten Gründungsperioden des böhmischen Genossenschaftswesens bis zum Jahr 1938. In diesem Teil werden vor allem sämtliche relevanten Aspekte und Faktoren im Zusammenhang mit diesen drei bedeutendsten Gründungsperioden übersichtlich dargestellt.

Diese Gliederung hat sich als am besten geeignet gezeigt, da sie am meisten zur Übersichtlichkeit des behandelten Themenbereiches beiträgt.

## 2. ALLGEMEINE EINFÜHRUNG IN DIE THEMATIK

### 2.1. Genossenschaftswesen allgemein

Aus den vielen in der Literatur vorhandenen Definitionen für den Begriff der Genossenschaft bzw. Genossenschaftswesens, werden in machen Quellen ökonomische, soziologische, ethische, sozialpolitische, gesellschaftsreformerische oder erzieherische Aspekte betont<sup>1</sup>, in anderen wiederum der Charakter der Genossenschaft und die genossenschaftliche Tradition hervorgehoben.<sup>2</sup>

*Die Genossenschaft ist eine Vereinigung von Personen, die sich freiwillig mit dem Ziel zusammengeschlossen haben, ihre gemeinsamen wirtschaftlichen, sozialen bzw. kulturellen Bedürfnisse mit Hilfe einer Organisation, die ihnen gemeinsam eigen ist und die sie demokratisch leiten, zu befriedigen.*<sup>3</sup>

*“Die Genossenschaft ist eine Personenvereinigung mit nicht geschlossener Mitgliederzahl, deren Zweck es ist, entsprechend dem ihr erteilten Grundauftrag die Eigenwirtschaften der Mitglieder mit geeigneten Mitteln und Maßnahmen, namentlich mittels gemeinsam getragener Betriebswirtschaft zu fördern.”<sup>4</sup>*

Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbstverwaltung, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität stellen grundlegende genossenschaftliche Prinzipien dar, auf welche sich die Genossenschaften stützen. Weiters werden im Rahmen des Genossenschaftswesens moralische Prinzipien wie Ehrlichkeit, Offenheit, soziale Verantwortung bzw. das Bemühen für den Anderen zur Geltung gebracht.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. G. Draheim; Zur Ökonomisierung der Genossenschaften, Göttingen, 1967, S. 60 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Lidmila Němcová a kolektiv; Vybrané Kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní Asociace ČR, 2001, S. 9.

<sup>3</sup> Vgl. Družstevní Asociace: 150 let Družstevnictví v České Republice, 1997, S. 6 – Übersetzung aus dem Tschechischen.

<sup>4</sup> R. Henzler; Die Genossenschaft – eine fördernde Betriebswirtschaft, Essen, 1957, S. 26.

<sup>5</sup> Vgl. Marie Hesková; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 7.

Für das Entstehen und erfolgreiche Funktionieren sind jedoch entsprechende wirtschaftliche, politische und organisatorische Voraussetzungen notwendig. Was die wirtschaftlichen Voraussetzungen anbelangt, steht die Bemühung im Vordergrund, die wirtschaftlich Schwächeren vor wirtschaftlich Stärkeren zu schützen und zu fördern.

Politische Voraussetzungen beinhalten auch legislative Aspekte. Rechtsregime und die persönlichen Freiheiten sollen Gründung von bzw. Eintritt in die Genossenschaften wenn nicht unterstützen dann zumindest ermöglichen.

Bei organisatorischen Aspekten werden immer solche Mitarbeiter eingestellt, die Erfahrung sowie Leitungsfähigkeiten, Marketing- sowie Managementwissen haben, genossenschaftliche Ideen verstehen und verbreiten wollen und die allgemein eine gute Beziehung zum Genossenschaftswesen vorzuweisen haben.<sup>6</sup>

Im Rahmen von allen internationalen Genossenschaftsbewegungen werden die genossenschaftlichen Prinzipien und Werte stark gefördert. Diese wurden in der „Erklärung über internationale genossenschaftliche Identität“ festgelegt und knüpfen an traditionelle genossenschaftliche Prinzipien an, die schon seit Beginn des Genossenschaftswesens gelten.<sup>7</sup>

### 2.1.1. Genossenschaftliche Prinzipien<sup>8</sup>

#### 1. Freiwillige und offene Mitgliedschaft

Die Genossenschaften sind freiwillige, für alle Personen offene Organisationen, die die Leistungen von den Genossenschaften nutzen dürfen, wenn sie bereit sind, ihren Mitgliederpflichten gewissenhaft nachzukommen.

---

<sup>6</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané Kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní Asociace ČR, 2001, S. 13.

<sup>7</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 150 let Družstevnictví v České Republice*, 1997, S. 6.

<sup>8</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 150 let Družstevnictví v České Republice*, 1997, S. 6.

## 2. Demokratische Leitung

Die Genossenschaften sind demokratisch organisiert, die Genossenschafter beteiligen sich an der Planung, Leitung und Kontrolle der eigenen Genossenschaft und alle Genossenschaftsmitglieder haben ein gleiches, unabhängig von der Höhe der geleisteten Genossenschaftseinlage ausgestaltetes Stimmrecht.

## 3. Wirtschaftliche Mitwirkung der Mitglieder

Die Genossenschafter beteiligen sich an der Vermögensbildung und -vermehrung der Genossenschaft selbst. Die Mitglieder der Genossenschaft bekommen einen Gewinnanteil, der nach der Höhe der von ihnen geleisteten Einlage bestimmt ist und können auch in der Regel über die Gewinnverwendung entscheiden. Der Gewinn kann dann für folgende Zwecke verwendet werden: Genossenschaftsentwicklung, Rücklagenbildung, Begünstigung der Mitglieder zu den von ihnen für die Genossenschaft erbrachten Leistungen bzw. andere, von den Genossenschaftern in der Generalsversammlung genehmigte Zwecke.

## 4. Selbständigkeit und Unabhängigkeit

Die Genossenschaften sind selbständig und unabhängig. Demokratische Selbstverwaltung und Unabhängigkeit sind die fundamentalen Säulen jeder Genossenschaft. Diese Grundsätze werden auch bei der Kooperation mit anderen Organisationen inklusive Regierung eingehalten.

## 5. Erziehung, Schulung und Information

Genossenschaften besorgen Erziehung sowie Schulung ihrer Mitglieder und -arbeiter und verbreite(te)n Informationen und Wissen in der Öffentlichkeit, damit das Genossenschaftswesen positiv dargestellt und dessen Entwicklung effektiv gefördert wird / werden konnte.<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> Hier handelt es sich insbesondere um ein Genossenschaftsprinzip, welches insbesondere in früheren Zeiten von großer Relevanz war.

## 6. Zusammenarbeit zwischen Genossenschaften

Einzelne Genossenschaften sollen mit anderen Genossenschaften auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zusammenarbeiten.

## 7. Mitverantwortlichkeit für die Gesellschaft

Die Genossenschaften sind um nachhaltige Entwicklung und Förderung der allgemeinen Menschengesellschaft bestrebt.<sup>10</sup>

### 2.1.2. Entwicklung des Genossenschaftswesens

Die ersten Indizien bzw. Anzeichen für erste genossenschaftliche Ideen gab es noch lange vor Entstehung der ersten Genossenschaft. Schon in alten Zeiten haben Denker nach der Weisheit gesucht, wie die menschliche Gesellschaft reformiert werden könnte, um die soziale und finanzielle Polarisierung zu überwinden.

Erwähnenswert ist diesbezüglich der englische Philosoph und Staatsmann Thomas More, der im Jahr 1516 sein Buch "Utopie" herausgegeben hat. In seinem Werk beschreibt er eine ideale und gerechte Gesellschaft und lässt insbesondere genossenschaftliche Prinzipien mitspielen.

Die ersten Elemente des genossenschaftlichen Mitwirkens sind in verschiedenen Organisationen von Zunft Handwerkern zu finden.<sup>11</sup>

Eine wichtige Persönlichkeit für die Entwicklung des Genossenschaftswesens war Robert Owen, der an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts zum Ziel seines aktiven Lebens die allgemeine Aufklärung der arbeitenden Bevölkerung und Hebung ihres Lebensniveaus und ihrer Moral machte. Als Ursache allen Unheils hat er die fehlenden allgemeinen Kenntnisse bzw. die Bildung insgesamt identifiziert.<sup>12</sup> Er war Fabrikant und auch Philanthrop, der im Rückblick auf die sozialen Folgen der industriellen

---

<sup>10</sup> Auch hier kann von einem aktuellen Genossenschaftsprinzip wahrscheinlich nicht mehr gesprochen werden.

<sup>11</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*, K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č.13, 1999, S. 12.

<sup>12</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 14.

Revolution nicht untätig geblieben ist. Er versuchte die so genannten kommunistischen Kolonien zu bauen, die auf Basis von Tauschwirtschaft und einer neuen Moral funktionieren sollten. Seine diesbezüglichen Versuche waren zwar nicht erfolgreich, er hat aber seine Überlegungen und Gedanken im Zusammenhang mit rationaler Gesellschaft dahingehend weiter entwickelt, dass die genossenschaftlichen, sich selbst verwaltenden Betriebe z.B. von den jeweiligen lokalen Gemeinden unterstützt werden konnten. Seine Ideen und Ansätze wurden später von William Thomson wieder aufgegriffen und weiter entwickelt.<sup>13</sup>

Eine der genossenschaftlichen Urformen entstand in wirtschaftlichen Einheiten genannt "*Phalanstère*", die vom französischen Utopisten Charles Fourier gefördert wurden. Diese wiesen gesellschaftliches Eigentum auf und die dort tätigen Mitarbeiter haben anfangs kollektiv in der Landwirtschaft und Industrie gearbeitet. Auch bei den "*Phalanstère*" blieb der Erfolg aus.

Ein weiterer Vorkämpfer genossenschaftlicher Ideen war William King. Dieser war Engländer und hauptberuflicher Arzt und hatte vor allem für Konsumgenossenschaftswesen geworben und die Meinung vertreten, dass es für das Volk von hervorragender Günstigkeit sei, ihr Ersparnis in Genossenschaften einzulegen, als den Geldinstituten anzuvertrauen.<sup>14</sup> Aus seiner Sicht waren Genossenschaften Mittel zur sozialen Reform und sollten den Arbeitern eine Alternativposition anbieten, um sie in die Lage zu versetzen für sich selbst zu arbeiten und die Früchte ihrer Arbeit auch sich selbst zuzuführen.<sup>15</sup>

In dieser Periode (60er Jahre des 18. Jahrhunderts) sind die ersten landwirtschaftlichen Genossenschaften entstanden. Beispielsweise haben im Süden Frankreichs Zusammenschlüsse (Genossenschaften) von Winzern den

---

<sup>13</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv; Vybrané Kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní Asociace ČR, 2001, S. 15.*

<sup>14</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha, K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č.13, 1999, S. 13.*

<sup>15</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 14.*

Wein direkt an Verbraucher verkauft. Ähnliche Entwicklungen gab es ungefähr zur selben Zeit auch in der Schweiz.<sup>16</sup>

Als erste erfolgreiche Genossenschaft der Welt hat sich die Gesellschaft der redlichen Pioniere von Rochdale (Rochdale Society of Equitable Pioneers)<sup>17</sup> etabliert, und zwar handelte es sich vom Typus her um eine Konsumgenossenschaft.<sup>18</sup> Diese 28 Pioniere haben aus Fehlern ihrer Vorgänger gelernt und im Jahr 1844 ein bescheidenes Geschäft auf der Toad Lane 31 in Rochdale eröffnet. Dort haben sie aber hochwertige Konsumgüter zu mittleren Marktpreisen angeboten und auch erfolgreich verkaufen können. Dieses Beispiel motivierte viele andere und in der Folge kam es in Großbritannien zum schnellen Wachstum der Zahl der Konsumgenossenschaften. Die Rochdaler Gesellschaft hatte die so genannten Rochdaler Prinzipien vereinbart, die z.B. einen Barverkauf sowie Dividendenausschüttungen und andere Belohnungen als Motivation für Genossenschaftsmitglieder umfassten.<sup>19</sup> Weitere Grundsätze betrafen die Gleichheit der Mitglieder, ihre Erziehung und Ausbildung, niedrige Anteile mit schrittweiser Einzahlung, Rücklagenbildung oder religiöse und politische Neutralität. Die Zahl der Rochdaler Gesellschaftsmitglieder ist schnell von 28 auf 10.613 im Jahr 1880 angestiegen.<sup>20</sup>

Die Konsumgenossenschaften begannen sich immer mehr in ganz England sowie auch anderen europäischen Ländern auszubreiten. In Frankreich war zum Beispiel die Genossenschaft "*Le Commerce Véridique et Social*" tätig, die Verkaufsstellen für Nahrungsmittel sowie eigene Bäckereien errichtete. In der Schweiz hat wiederum die Genossenschaft "*Fruchtverein*" den Verkauf von Nahrungsmitteln und Verpflegung von Arbeitern sichergestellt. Neben Frankreich und der Schweiz haben ab 1845 auch in Deutschland Konsumgenossenschaften einen Aufschwung verzeichnet. Demgegenüber

---

<sup>16</sup> Vgl. L. Sieber, *Družstevnictví ve světě*, Praha, 1981, S. 15, 16.

<sup>17</sup> Vgl. Mervyn Wilson, *Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1*, 2005, S.13.

<sup>18</sup> Vgl. Ilona Bažantová, *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 17.

<sup>19</sup> Vgl. Mervyn Wilson, *Encyklopedie družstevnictví- Band 1*, 2005, S. 13.

<sup>20</sup> Vgl. Lidmila Němcová, Václav Průcha, *K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu*, Studie z hospodářských dějin č.13, 1999, S. 13, 14.

waren in den Jahren 1847 und 1848 in Böhmen die Konsumgenossenschaften mit Kreditgenossenschaften verbunden und deren Tätigkeitsfelder stark verflochten.<sup>21</sup>

Hier ist zu betonen, dass die Genossenschaften als Reaktion auf zunehmendes Wachstum und eine Weiterentwicklung der Industrie entstanden. Die Arbeiterbewegungen haben nach Wegen gesucht, die die sozialen Bedingungen der Arbeiter verbessern und einen womöglich großen Widerstand gegen Kapitalisierung leisten würden. Daneben haben auch die politische Situation und die Preissteigerungen als Folge von wiederkehrenden Missernten zum vermehrten Entstehen von Genossenschaften beigetragen. Bereits gegen Ende des 19. bzw. am Beginn des 20. Jahrhunderts haben die Genossenschaften begonnen, sich zu größeren Verbänden zusammenzuschließen und nicht nur dadurch ihre Marktposition verbessert, sodass noch größere Preisermäßigungen möglich waren, was wiederum zur Verdrängung von Großhändlern und drauffolgend zu noch günstigeren Preisen führte.<sup>22</sup>

Als ein Beispiel für eine verbundene Genossenschaft kann die "*Co-operative Wholesale Society Manchester*" genannt werden. Diese Vereinigung von Genossenschaften wurde im Jahr 1863 gegründet und hat von als Mitglieder beteiligten Genossenschaften in großem Ausmaß Waren eingekauft und mit diesen Einkäufen kontinuierliche Lieferungen sichergestellt. Sie wurde schnell zum größten landwirtschaftlichen Erzeuger und Verarbeiter von Nahrungsmitteln.

In weiterer Folge hat die "*Co-operative Wholesale Society Manchester*" auch größere industrielle Produktionsstätten sowie ihre genossenschaftliche Mitgliederbasis auch in anderen europäischen Ländern weiter ausgebaut. Neben den oben angeführten Geschäftsfeldern war die "*Co-operative Wholesale Society Manchester*" auch im Bank- bzw. Versicherungswesen, im

---

<sup>21</sup> Vgl. L. Sieber, *Družstevnictví ve světě*, Praha, 1981, S. 15, 16.

<sup>22</sup> Vgl. Lidmila Němcová, *Václav Průcha*; *K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu*, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 14, 15.

Rahmen des Betriebes einer genossenschaftlichen Bank bzw. Versicherungsanstalt tätig.<sup>23</sup>

Erste Ansätze zur Gründung von Produktivgenossenschaften sind vom Franzosen Benjamin Buchez im Jahr 1832 ausgegangen.<sup>24</sup> Dieser Arzt und Politiker hat eine Konzeption von Arbeiter-Produktivvereinen erstellt, die über eigenes Kapital verfügen würden und die sich in einer zentralen jedoch regionalen Werkstatt vereinigen und auf Solidaritätsbasis zusammenarbeiten könnten/sollten. Seine Ideen bzw. Ansätze wurden zumeist in der Zeitschrift *L'Europeén* und *L'Atelier* publiziert. Nach dem er eine Goldgenossenschaft gründete<sup>25</sup>, wurden seine Ansätze jedoch zu keinem großen Erfolg.

Demgegenüber waren Vorschläge seines Landsmannes, Louis Blanc, erfolgreicher. Seine Produktivassoziationen ("*nationale Werkstätten*") erfreuten sich vieler Gründungen und haben auch eine historisch bedingte Rolle in der französischen Revolution gespielt. Nach dem politischen Wandel nach 1855 sind aber auch diese ersten Produktivgenossenschaften untergegangen.<sup>26</sup>

Die nächste wichtige Persönlichkeit der genossenschaftlichen Bewegung auf dem alten Kontinent war Charles Gide, ein französischer Volkswirt und Vertreter des kooperativen Sozialismus.<sup>27</sup> Während der 80er-Jahre des 19. Jahrhunderts hat er vertreten, dass die Gesellschaft innerhalb von hundert Jahren mit Hilfe des Genossenschaftswesens zu einer kooperativen Republik reformiert werden könnte.

Andererseits waren die Konsumgenossenschaften für die Aufgabe bestimmt der gesamten Bevölkerung zu dienen, am Markt eine Schlüsselrolle zu spielen und eine Kapitalverteilung vorzunehmen sowie eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Genossenschaftswesens sicherzustellen.

---

<sup>23</sup> Vgl. *Mervyn Wilson*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 14.

<sup>24</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 15.

<sup>25</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 22.

<sup>26</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 15.

<sup>27</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council*; The Czechoslovak Co-operative Achievement, 1965, S. 293.

Gide hat insbesondere betont, dass die genossenschaftlich organisierte Zusammenarbeit den Arbeitern Eigentum an Werkzeugen und Motivation ohne Arbeitszwang gewähren<sup>28</sup> sowie unterschiedliche Vorteile wie z.B. Steigerung der Lebensqualität, höheren sozialen Wohlstand, höhere Volksbildung des Volkes, Vereinfachung von sozialen Mechanismen, Unterstützung des Privateigentums, Sicherung von gerechten und dementsprechend günstigen Preisen, Beteiligung der Frauen an der Lösung von sozialen Problemen usw. bringen würden.<sup>29</sup>

Auf deutschem Gebiet war es Ferdinand Lassalle, der für die genossenschaftliche Bewegung warb. In seinen Augen würde eine mild verlaufende Umwandlung des Kapitalismus in den kooperativen Sozialismus die gesellschaftliche Besserstellung bringen.<sup>30</sup> Seine Ansätze waren nicht nur genossenschaftlich, sondern auch politisch gerichtet, da laut ihm die Arbeiter selbst neben Produktivgenossenschaften auch noch eine Arbeiterpartei gründen sollte. Er selbst war in einer ähnlich gesinnten Arbeiterbewegung auch tätig.<sup>31</sup>

Neben Ferdinand Lassalle durften in Deutschland viel erfolgreicher die beiden, Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen, eben die damaligen Schöpfer der modernen genossenschaftlichen Bewegung, die genossenschaftlich bedingte deutsche Wirtschaft mitgestalten.<sup>32</sup> Ihre Kredit-, Einkaufs- und Konsumgenossenschaften waren ein Vorbild für ähnliche Gründungen auf der ganzen Welt.<sup>33</sup>

Die Rolle von Franz Hermann Schulze begann mit den Jahren 1850 bis 1852 in Delitzsch (Stadt in Deutschland), wo er zwei

---

<sup>28</sup> Vgl. *Nakladatelství Svoboda*; Ekonomická Encyklopedie, Svazek I, Praha, 1972, S. 176.

<sup>29</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 18, 19.

<sup>30</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council*; *The Czechoslovak Co-operative Achievement*, 1965, S. 289.

<sup>31</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 23, 24.

<sup>32</sup> Vgl. *Werner Wilhelm Engelhardt*, *Allgemeine Ideengeschichte des Genossenschaftswesens*, Darmstadt, 1985, S. 146ff.

<sup>33</sup> Vgl. *Gunther Aschhoff, Eckart Henningsen*; *Das deutsche Genossenschaftswesen, Entwicklung, Struktur, wirtschaftliche Potential*, Frankfurt am Main, 1995, S. 19.

Handwerkergenossenschaften, einen Vorschussverein und einen Konsumverein gründete.<sup>34</sup>

Die Schulzeschen Kredit- und Konsumgenossenschaften haben auf freiwilliger Basis ohne staatlichen Dirigismus funktioniert und zeichneten sich durch offene und direkte Mitgliedschaft, einen Geschäftsanteil, die Geschäftsführung gegen Entgelt, Selbsthilfe, regelmäßig einzuzahlende Mitgliedsbeiträge, Gewinn- und Verlustbeteiligung aus. Ursprünglich sah er in seinen Modellen eine unbeschränkte Haftung vor, später ist er jedoch von dieser zu Gunsten der beschränkten Haftung abgegangen.<sup>35</sup>

Er unterstützte insbesondere städtische Genossenschaften von Handwerkern und Arbeitern, die mit Kreditgenossenschaften große industrielle Betriebe aufzubauen versuchten. Die Ideen und Initiativen von Hermann Schultze stellten die Basis für das Entstehen des "Zentralverbandes" von handwerklichen sowie Arbeitergenossenschaften in ganz Deutschland dar.<sup>36</sup>

Aus den vielen von ihm herausgegebenen Schriften werden die folgenden beispielsweise angeführt: *Assoziationsbuch für deutsche Handwerker und Arbeiter, Vorschuss- und Kreditvereine als Volksbanken, Der industrielle Großbesitz und die Arbeiterbewegung in Deutschland, Kapitel zu einem deutschen Arbeiterkatechismus*.<sup>37</sup>

Schulze-Delitsch gegenüber stand mit seinen sozialreformatorischen Ansätzen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften Friedrich Wilhelm Raiffeisen<sup>38</sup>. In den erntenarmen bis fruchtlosen Jahren 1846 und 1847 begann er sich um die Voraussetzungen für ein landwirtschaftliches Unternehmen zu kümmern.<sup>39</sup> Dieses wäre nämlich die Lösung für die Not der allgemeinen

---

<sup>34</sup> Vgl. P. Martuliak; *Stopäťdesiat' rokov slovenského družstevníctva*, Nitra, 1995, S. 14.

<sup>35</sup> Vgl. Ilona Bažantová; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 26, 27.

<sup>36</sup> Vgl. P. Martuliak; *Stopäťdesiat' rokov slovenského družstevníctva*, Nitra, 1995, S. 14.

<sup>37</sup> Vgl. Ilona Bažantová; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 26, 27.

<sup>38</sup> Vgl. Peter Tomanek; *Die ersten 100 Jahre, Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien*, 1998, S. 4.

<sup>39</sup> Vgl. Ilona Bažantová; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 27.

Bevölkerung, mit welcher er in seiner Funktion als Bürgermeister, zu welchem er 1848 gewählt wurde, konfrontiert wurde.<sup>40</sup>

Seine Vorschläge und Ansätze hat er in den folgenden Schriften veröffentlicht: *Die Darlehenskassen als Mittel zur Abhilfe, Instruktion für Geschäfts- und Buchführung der Darlehenskassenvereine bzw. Kurze Anleitung zur Gründung von Darlehenskassenvereinen*.<sup>41</sup>

Friedrich Wilhelm Raiffeisen hat die Gründung von etlichen Vereinen initiiert, beispielsweise den Weyerbuscher Brotverein, Flammersfelder Hilfsverein oder den Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein<sup>42</sup>; die in kleinen Landeskreisen konzentriert waren. Die Genossenschaftsanteile in diesen Vereinen waren niedrig, Funktionen von Vorstandsmitgliedern außer Kassenführer als Ehrenämter eingerichtet, die Genossenschafter hafteten unbeschränkt wobei der Umfang der Geschäfte und des Risikos den Genossenschaftsanteilen jedoch angemessen waren.<sup>43</sup>

Am Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts verzeichnete das Genossenschaftswesen eine erfolgreiche Entwicklung in den europäischen Ländern und gleichzeitig die Expansion über die europäischen Grenzen hinaus. In dieser Zeit wurde die Organisation "*The International Co-operative Alliance*" gegründet, die die internationale Koordination von Genossenschaften sichergestellt.<sup>44</sup>

---

<sup>40</sup> Vgl. *Peter Tomanek*; Die ersten 100 Jahre, Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, 1998, S. 4.

<sup>41</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 27.

<sup>42</sup> Vgl. *Peter Tomanek*; Die ersten 100 Jahre, Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, 1998, S. 4.

<sup>43</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 28.

<sup>44</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 16-19.

### 2.1.3. International Co-operative Alliance

Im Jahr 1895 wurde eine selbständige Nichtregierungsorganisation die sog. *International Co-operative Alliance* gegründet, die alle Genossenschaften auf der ganzen Welt vertrat und vereinigte.<sup>45</sup>

Die *International Co-operative Alliance* setzte sich das Ziel, die genossenschaftlichen Prinzipien und Methoden zu unterstützen, das Genossenschaftswesen in allen Ländern zu fördern und zu verbreiten, alle Formen von Genossenschaftsbewegungen in Schutz zu nehmen, gute Beziehungen zwischen Mitgliedsorganisationen aller Typen zu pflegen sowie den Frieden und die Sicherheit zu schützen und den allgemeinen Fortschritt zu forcieren.

Seit ihrer Gründung stieg die Mitgliederzahl stetig an, wobei sie im Jahr 2000 ca. 753 Millionen Mitgliedern und 225 nationale Genossenschaftsorganisationen in Evidenz hielt<sup>46</sup>, im Jahr 2005 waren es dann 221 Mitgliedsorganisationen in 88 Länder weltweit.<sup>47</sup>

Mitglieder können nationale Genossenschaftsverbände, Föderationen, Großeinkaufsstellen, genossenschaftliche Banken und Versicherungsanstalten, supranationale und internationale Organisationen, Stiftungen usw. sein. Als Praxisbeispiele von Mitgliedern der *International Co-operative Alliance* seien die OCA (Organization of Cooperatives of America), ICPA (International Cooperative Petroleum Association) und WOCCU (World Council of Credit Unions) genannt. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass die *International Co-operative Alliance* mit den Agenturen von OSN wie FAO, UNESCO oder ILO eng zusammenarbeitet.<sup>48</sup>

Wenn wir einzelne Sektoren vergleichen, waren im Jahr 2001 in der ICA die Kreditgenossenschaften mit 32 % am meisten vertreten,

---

<sup>45</sup> Vgl. Marie Hesková; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, 2005, S. 10.

<sup>46</sup> Vgl. Lidmila Němcová a kolektiv; Vybrané Kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní Asociace ČR, 2001, S. 11.

<sup>47</sup> Vgl. Marie Hesková; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, 2005, S. 10.

<sup>48</sup> Vgl. Lidmila Němcová a kolektiv; Vybrané Kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní Asociace ČR, 2001, S. 11.

Mehrzweckgenossenschaften folgten mit 27 %, den dritten Platz haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit 21 % eingenommen, die Konsumgenossenschaften waren mit 15 %, Wohn(bau)genossenschaften mit drei Prozent und "last but not least" die Arbeiter- und Fischereigenossenschaften mit je einem Prozentpunkt vertreten.<sup>49</sup>

---

<sup>49</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané Kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní Asociace ČR, 2001, S. 11.

### 3. DIE DREI GRÜNDUNGSWELLEN DER BÖHMISCHEN GENOSSENSCHAFTSBEWEGUNG

#### **3.1. Erste Gründungswelle 1840 - 1893**

##### 3.1.1. Historische Situation in der Mitte des 19. Jahrhunderts

Das 19. Jahrhundert brachte einen großen Wandel mit sich, der stark von der technischen und der gemeinsam mit dieser eintretenden raschen wirtschaftlichen Entwicklung geprägt war.<sup>50</sup> Kurz nach dem Untergang des Feudalismus setzte eine Periode ein, mit rascher Modernisierung und einem starken Einsatz von Maschinen. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen haben sich radikal geändert. Die Menschen waren nicht mehr Eigentümer der Arbeitsgeräte und hatten keinen direkten Nutzen aus eigener Arbeit mehr, immer mehr sind in die Stadtbezirke, die rund um Fabriken herum nach und nach entstanden sind, umgezogen und dadurch davon abhängig geworden, was in den Fabriken produziert wurde. Ihre Unabhängigkeit im Zusammenhang mit eigener Landwirtschaft und somit mit eigener landwirtschaftlicher Produktion war dahin.<sup>51</sup>

Der Kapitalismus begann sich zu entwickeln, und die industrielle Entwicklung hatte nicht nur auf technischem Gebiete einen riesigen Wandel mitgebracht. Die Arbeiter, Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden waren von dieser Situation am meisten betroffen.<sup>52</sup> Zu dieser Zeit wurde die Rolle der menschlichen Arbeitskraft immer geringer, Eigentümer von Maschinen haben sich rücksichtslos verhalten, es gab weder gesetzliche noch ethische Normen und Gewinn, wie es auch heute leider der Fall ist, war das einzige angestrebte Ziel. Die Starken haben die Schwachen ausgebeutet und die Lage der schwächeren sozialen Schichten wurde dadurch immer schlechter.

---

<sup>50</sup> Vgl. *Paul Amenitsch*, Die Genossenschaften – Ein Unterrichtsmodell für HAK und HS, 1982, S. 13.

<sup>51</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 11, 12.

<sup>52</sup> Vgl. *Paul Amenitsch*, Die Genossenschaften – Ein Unterrichtsmodell für HAK und HS, 1982, S. 13, 15.

Negative Folgen der industriellen Periode waren immer mehr erkennbar was zu ersten in der Folge genannten Gegenbewegungen führte: die Chartisten, die Regierungsregulierung (eine Art Aufsicht über die Regierung) forderten, die Marxisten, die den Klassenkampf unterstützten, und die Genossenschafter, die kooperative genossenschaftliche Betriebe vertraten.<sup>53</sup>

Tschechien bildete zu dieser Zeit einen Bestandteil der Österreichischen Monarchie, welche ebenso eine schwere Periode sowohl in politischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht erlebte. Wie oben angeführt waren Handwerker und Arbeiter infolge der Industrialisierung immer mehr vom Elend betroffen. Zusätzlich kam es mehrere Jahre hintereinander zu Missernten. Die Tschechen steckten nicht nur in einer schweren wirtschaftlichen Krise, sondern fühlten sich auch aus der nationalen Sicht unterdrückt. Diese Faktoren haben nach und nach die allgemein herrschende Unzufriedenheit angetrieben, die in der Revolution im Jahr 1848 ihren Höhepunkt erreichte.<sup>54</sup>

In diesem Jahr kam es zum radikalen Wechsel, denn Österreich hat den Zwangsdienst abgeschafft, wodurch seit diesem Zeitpunkt die Landwirte den Grundeigentümern gleichgestellt wurden.

Bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die böhmischen Landwirte nicht selbst die Grundeigentümer, sondern haben zum Land und auch den sog. Feudalherren gehört. Das damals herrschende Feudalsystem funktionierte so, dass der Schwerpunkt der Tätigkeit von Landwirten in der Erfüllung der Aufträge der Herrschaft, der Feudalherren, lag: Es ist das gepflanzt worden, was die Herren befahlen. Die Ernte wurde dann in den herrschaftlichen Schütten zusammengeführt. Weiters mussten sich die Landwirte jedoch um die Ernte nicht kümmern, denn mit den Fragen des weiteren Verkaufs bzw. mit anderen wirtschaftlichen Fragen haben sie sich nie beschäftigen müssen.

Im Jahr 1848 haben jedoch einzelne Landwirte begonnen über alle Faktoren, inklusive Verkauf und sonstiges Schicksal der Ernte selbst zu entscheiden. Jedoch hatten sie am Anfang keine andere Wahl, als jeden

---

<sup>53</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 11, 12.

<sup>54</sup> Vgl. *Andrea Reich*; *Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation*, Band 87, 2003, S. 19.

angebotenen Preis zu akzeptieren, der ihnen von den Händlern in ihrer Umgebung angeboten wurde, wenn sie die Ernte verkaufen wollten. Falls der Gewinn für die Beschaffung des Saatgutes für das nächste Jahr nicht ausreichend war, mussten sie entweder von Händlern oder Wucherern um Kreditgewährung mit üblicherweise sehr hohen Zinsen ansuchen. Weiters bestand zur damaligen Zeit die Notwendigkeit quasi jedes Saatgut anzunehmen, da es keine Qualitätskontrolle gab. Ebenso gab es keine Lagerungs- bzw. Verkaufsmöglichkeit für die Ernte, und deswegen war es auch nicht wirklich möglich, die eigene Ernte zu verwerten.

Die Situation in der Landwirtschaft hat sich im Jahr 1866 noch weiter verschlechtert, nachdem das österreichische Kriegswesen einen Misserfolg in Italien erlitt und Preußen dem tschechischen Gebiet angehängt wurden.<sup>55</sup>

Die oben umschriebene Situation stellte einen Nährboden für das Entstehen von Genossenschaften dar. Allgemein kann gesagt werden, dass die Entwicklung des Genossenschaftswesens mit der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Lage eng verbunden ist und auch damals Hand in Hand ging.<sup>56</sup>

### 3.1.2. Frage eines möglichen Einflusses durch andere Länder

Die oben geschilderte ungünstige Lage hat neben der österreichischen Regierung auch viele aufgeklärte Bürger alarmiert, die im regelmäßigen Kontakt mit Landwirten standen. Als erfolgreiche Lösung dieser Situation haben sich erste Ansätze eines entstehenden Genossenschaftswesens gezeigt, für welches als Vorbilder England, Frankreich oder Deutschland dienten.<sup>57</sup>

---

<sup>55</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 23.

<sup>56</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; *Vybrané kapitoly z českého družstevnictví*, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 30.

<sup>57</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 23-24.

Die Entstehung des Genossenschaftswesens auf böhmischem Gebiet wird in weiterer Folge insbesondere im Zusammenhang mit benachbarten Ländern betrachtet:

In Deutschland und Österreich waren in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts die Gedanken über gemeinsames Sparen bzw. gegenseitige Kreditgewährung ein wichtiges Thema. Etliche genossenschaftliche Einrichtungen wurden nach und nach gegründet, die vor allem auf den Ideen von Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Herrmann Schulze-Delitzsch beruhten.<sup>58</sup>

Aufgeklärte tschechische Staatsbürger sowie studierte Volkswirte bzw. Autoren von Fachliteratur haben die ausländischen Entwicklungen, Theorien und Tendenzen nachvollzogen und diese selbst auf damalige inländische Verhältnisse umgelegt. Der Auslandsbegriff darf im gegebenen Zusammenhang nicht zu eng verstanden werden, da das Gebiet Böhmens zur damaligen Zeit ein Bestandteil der Österreichischen Monarchie war und auch aus diesem Grunde unter sprachlichem Einfluss der Gebiete des heutigen Österreichs bzw. Deutschlands stand. Französische bzw. englische Sprachkenntnisse waren zur damaligen Zeit auch nicht unüblich wodurch die Bürger des tschechischen Gebietes aus mehreren Quellen ihren Nutzen ziehen konnten. In weiterer Folge haben sie nämlich die wirtschaftlichen Entwicklungen sowie Meinungen der verschiedenen internationalen Schulen bzw. Bewegungen bemerkt, pragmatisch übernommen und selbständig weiterentwickelt und angewandt.<sup>59</sup>

Die erste kreditgenossenschaftliche Gründung weltweit fand auf slowakischem Gebiet statt und war auch (nicht alleine) der Anlass für die Entwicklung des böhmischen Genossenschaftswesens, denn die Slowaken waren seit jeher den Tschechen nicht nur geografisch bzw. sprachlich nahe, sondern auch gedanklich, weswegen auch der Einfluss auf genossenschaftliche

---

<sup>58</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 30.

<sup>59</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 13.

Gründungen auf böhmischem Gebiet außer aus Deutschland bzw. Frankreich eben auch aus der Slowakei stammend nicht angezweifelt werden kann.<sup>60</sup>

Von hervorragender Relevanz der Gründung dieser weltweit ersten Kreditgenossenschaft zeugt nicht nur das gesamte folgende Unterkapitel.

### 3.1.3. Die erste kreditgenossenschaftliche Gründung weltweit

Am 9. Februar 1845 wurde in Sobotiště (Slowakei) die erste Kreditgenossenschaft in Europa gegründet.<sup>61</sup> Es gibt auch Literaturquellen, die diese genossenschaftliche Gründung als erste weltweit bezeichnen.<sup>62</sup>

Die Gemeinde Sobotiště liegt auf dem Gebiet der heutigen Slowakischen Republik. Sie war während des vorigen Jahrhunderts auch als Zobódycha, Zsobotist, Sobotisscze, Sobotis, Ozsombat bekannt und verfügte über eine reiche Geschichte, in der sie dauernd von unterschiedlichen Besetzern, z.B. Hussiten, Türken, Polen usw., okkupiert worden war. Die Bevölkerung der Gemeinde hat ursprünglich vom Hirtenwesen, Ackerbau und handwerklich von der Obst- und Gemüseproduktion gelebt. Daneben waren manche Einwohner geschickt und haben in der Gemeinde auch Weber- und Müllerbetriebe, Schuhgeschäfte, Bäckereien, Pelzwarenhandel, Schneidereien oder auch Töpfereien gegründet. Im Jahr 1831 hatte die Gemeinde Sobotiště 4854 Einwohner und im selben Jahr ist auch Samuel Jurkovič, ein Lehrer, der Sobotiště in der Slowakei sowie auf ganzer Welt berühmt gemacht hat, in Sobotiště eingezogen.<sup>63</sup>

---

<sup>60</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 30.

<sup>61</sup> Vgl. *Vladimíra Vávrová*; Stručná Historie Českého Družstevnictví in *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 30; siehe auch *Anna Horváthová*; Samuel Jurkovič priekopník sloveského (európskeho) družstevníctva.

<sup>62</sup> Vgl. *Elena Šúbertová*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 51; siehe auch *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 34.

<sup>63</sup> Vgl. *Anna Horváthová*; Samuel Jurkovič priekopník sloveského (európskeho) družstevníctva.

Samuel Jurkovič wurde in der slowakischen Ortschaft Brezovej geboren, hat in den Jahren 1796 bis 1873 gelebt<sup>64</sup> und Schulen in Banska Bystrica und Banska Štiavnica besucht und wollte auch noch die evangelische Schule in Bratislava besuchen, musste jedoch um seine finanzielle Lage abzusichern, eine Lehrstelle in Nové Mesto nad Váhom annehmen. Nach zwei Jahren (im Jahre 1819) hat er dann Katarína Fialová geheiratet und sich entschieden, weiter an der evangelischen Schule zu unterrichten. Seine hohe Ausbildung lag nicht nur in seiner Fähigkeit, Slowakisch, Tschechisch, Latein, Ungarisch, Französisch und Deutsch zu sprechen. Seine Arbeit hat er sehr ernst genommen und diese hat ihn auch innerlich befriedigt. Er war genau 15 Jahre in Nové Mesto nad Váhom tätig, als er die Einladung bekam, in Sobotiště zu unterrichten. In Sobotiště hat er dann eine außerordentlich produktive und wichtige Periode seines Lebens verbracht, in der er Lehrbücher schrieb, die Kulturentwicklung und allgemeine Ausbildung unterstützte, versuchte die dortige Landschaft zu veredeln, gegen Alkoholismus kämpfte und einen Leseverein sowie eine Sonntagsschule gründete. Weiters hat er in der Slowakischen nationalen Zeitung publiziert und diese auch auf unterschiedliche Arten unterstützt. In dieser Zeitung hat er auch über die Gründung von „*Gazdovsky spolok*“ informiert.<sup>65</sup>

*Gazdovsky spolok* war die erste von Jurkovič selbst gegründete funktionsfähige Kreditgenossenschaft der Welt. Die Quellen der damaligen Zeiten verweisen auf regelmäßige Treffen der Einwohner von Sobotiště, bei denen Samuel Jurkovič über unterschiedliche Typen von Sparkassen berichtete. Aufgrund Jurkovičs hoher Ausbildung ist es zwar sehr wahrscheinlich, dass er die Ideen und Ansätze von unterschiedlichen Genossenschaftstypen, die sich im Laufe des 19. Jahrhunderts in Europa verbreiteten und bildeten, kannte, dass er jedoch der erste war, der die Idee der Kreditgenossenschaft genau formulierte und auch in die Praxis umsetzte.<sup>66</sup>

---

<sup>64</sup> Vgl. *Lidmila Němcová*; The Cooperative Movement in Historical Perspective – its Role, Forms and Economic, Social and Cultural Impact, 1998, S. 42.

<sup>65</sup> Vgl. *Anna Horváthová*; Samuel Jurkovič priekopník sloveského (európskeho) družstevníctva – Informationsbroschüre ohne Seitenzahlen.

<sup>66</sup> Vgl. *Anna Horváthová*; Samuel Jurkovič priekopník sloveského (európskeho) družstevníctva – Informationsbroschüre ohne Seitenzahlen.

*Gazdovsky spolok* hatte im Zeitpunkt seiner Gründung nur sechs Mitglieder, deren Zahl jedoch innerhalb eines Jahres auf 60 anstieg. Der Bestand der Kreditgenossenschaft war in ihrer Satzung zunächst auf sechs Jahre begrenzt.<sup>67</sup>

Diese Kreditgenossenschaft war vor allem den Bauern von Nutzen. Sie hat regelmäßig einmal pro Woche kleine Einlagen von ihren Mitgliedern aufgenommen und ihnen im Notfall auch Kredite mit 6%iger Verzinsung gewährt. Solche Bedingungen bedeuteten einen radikalen Wechsel, denn die meisten damaligen Kreditinstitute gewährten nur höhere Kreditbeträge mit bis zu fünfzigprozentiger Verzinsung. Weiters war in der Satzung festgelegt, dass jedes Mitglied am Anfang der Mitgliedschaft dreißig Kreuzer und jede Woche drei weitere Kreuzer einzahlen musste. In eigenen Büchern und Mitgliedsausweisen wurden dann sämtliche finanzielle Operationen aufgenommen. Die Arbeit zu Gunsten der Mitglieder und somit der Genossenschaft wurde ehrenamtlich geleistet und insbesondere die Freiwilligkeit betreffend Mitgliedschaft und niedriger Einzahlung wurden in der Satzung besonders betont. *Gazdovsky spolok* hat nicht nur zu günstigen Konditionen (niedrigere Zinsen) Kredite gewährt, sondern hat auch versucht, für seine Mitglieder Aufklärung und moralische Erziehung zu gewährleisten.<sup>68</sup>

Weiters kann aus dem Wortlaut der Satzung der Kreditgenossenschaft abgeleitet werden, dass ihre Mitglieder biedere, andächtige und ethische Menschen waren, die sich vor dem Wucher schützen wollten.<sup>69</sup>

Die Mitgliederkandidaten mussten einen hohen moralischen Kredit aufweisen; gegenseitiges Vertrauen und laufende Ausbildung waren unerlässliche Voraussetzungen für die Mitgliedschaft. Heutzutage werden derartige Eigenschaften als *business ethics* bezeichnet.<sup>70</sup>

---

<sup>67</sup> Vgl. *Elena Šubertová*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 51.

<sup>68</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 34, 35.

<sup>69</sup> Vgl. *Ladislav Smrčka a kolektiv*; Vývoj Družstevnictví na Území ČSFR, 1992, S. 19.

<sup>70</sup> Vgl. *Lidmila Němcová*; The Cooperative Movement in Historical Perspective – its Role, Forms and Economic, Social and Cultural Impact, 1998, S. 42.

Samuel Jurkovič gab die ersten Anregungen zur Gründung von Kreditgenossenschaften, und deswegen wird die Periode von 1845 bis 1918 oft als Entwicklungsetappe der Kreditgenossenschaften bezeichnet. Zunächst wurden die Genossenschaften vor allem auf dem Lande gegründet, mit dem Ziel, einen Ausweg aus der schlechten wirtschaftlichen und sozialen Situation zu finden.<sup>71</sup>

Überblick über Gründungen und der ersten Kreditgenossenschaften auf slowakischem Gebiet in den Jahren 1845 und 1846:<sup>72</sup>

○ Sobotiště	1845
○ Vrbovce	1845
○ Myjava	1846
○ Bzerová pod Bradlom	1846
○ Mošovce	1846
○ Blatnica	1846
○ Važec	1846
○ Brezno	1846
○ Tisovec	1846

In der Periode 1918 bis 1947 wurden auch Bau- und Wohnbaugenossenschaften gegründet worden. 1947 erreichte die Zahl der Genossenschaften in der Slowakei ihr Maximum von 2.661 erreicht.<sup>73</sup>

---

<sup>71</sup> Vgl. *Elena Šúbertová*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 51.

<sup>72</sup> Vgl. *Elena Šúbertová*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 51.

<sup>73</sup> Vgl. *Elena Šúbertová*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 51, 52.

#### 3.1.4. Genossenschaftliche Anfänge auf tschechischem Gebiet

Wie bereits angeführt, war Böhmen seit August 1804 ein Teil des Österreichischen Kaiserreiches und zwischen 1867 - 1918 ein Teil der Österreichisch-ungarischen Monarchie.<sup>74</sup> Die politische und wirtschaftliche Krise in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts beeinflusste wesentlich dieses Gebiet.<sup>75</sup>

Allgemein kann auch für das Gebiet Böhmens behauptet werden, dass die Entwicklung des Genossenschaftswesens mit wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen der damaligen Zeit eng verbunden war. Die Marktwirtschaft hat sich schnell entwickelt und brachte nicht nur Produktionserhöhungen mit sich, sondern auch eine größere Armut für die bereits arme „Unterschicht“. Diese soziale Schicht suchte somit nach einem Ausweg aus diesem Dilemma.<sup>76</sup>

Die genossenschaftliche Bewegung diente sowohl als Lösung für wirtschaftliche Schwierigkeiten als auch der Befreiung von nationalistischer Unterdrückung<sup>77</sup>, da diese Periode vom Bestreben nach nationalem Liberalismus geprägt war.<sup>78</sup>

Als erste Genossenschaft in Böhmen wurde der „*Prager Viktualien- und Sparverein*“ im Jahr 1847 gegründet.<sup>79</sup> Dieser Jahrgang bedeutete den Anfang des Genossenschaftswesens auf böhmischem Gebiet.<sup>80</sup> Der „*Prager Viktualien- und Sparverein*“ wurde nach dem Muster der deutschen Spar- und Konsumvereine errichtet, von denen die ersten bereits 1845 in Berlin

---

<sup>74</sup> Vgl. *Ottovo Nakladatelství*; *Ottova Encyklopedie*, Česká Republika, díl 4, Praha, 2006, S. 256, 257.

<sup>75</sup> Vgl. *Andrea Reich*; *Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation*, Band 87, 2003, S. 19.

<sup>76</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; *Vybrané kapitoly z českého družstevnictví*, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 30.

<sup>77</sup> Vgl. *Andrea Reich*; *Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation*, Band 87, 2003, S. 583.

<sup>78</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council*; *The Czechoslovak Co-operative Achievement*, 1965, S. 11.

<sup>79</sup> Vgl. *Marie Hesková*; *Encyklopedie družstevnictví*- Band 1, 2005, S. 27.

<sup>80</sup> Vgl. *Lidmila Němcová*; *The Cooperative Movement in Historical Perspective – its Role, Forms and Economic, Social and Cultural Impact*, 1998, S. 43.

entstanden sind.<sup>81</sup> Die Satzung basierte insbesondere nicht auf der Satzung der Redlichen Pioniere.<sup>82</sup>

Die Genossenschaften (Wohltätigkeitsvereine) wiesen zwei Hauptgeschäftsfelder auf, eben Kreditgewährung und die Einkaufstätigkeit. Die Mitglieder kamen vor allem aus der Arbeiterklasse oder waren kleine Handwerker, die ihre geringen Ersparnisse in derartigen Vereinen anlegten. Deren primäre Aufgabe war es Waren des Tagesbedarfs im Großen einzukaufen und zu festen Preisen an ihre Mitglieder zu verkaufen.<sup>83</sup>

Obwohl derartige Vereine nicht lange existierten, waren sie eine wichtige Erfahrung und Anregung für das weitere Entstehen von Konsum- und Kreditgenossenschaftswesen in den böhmischen Ländern.<sup>84</sup>

Eine ähnliche Genossenschaft (ähnlicher Verein) wurde im selben Jahr in Liberec (Reichenberg) gegründet.<sup>85</sup>

In Mähren hat sich ein Allgemeiner Arbeiter-Spar- und Konsumverein in Sternberg und Umgebung 1852 etabliert.<sup>86</sup>

Als erste Kreditgenossenschaft auf böhmischem Gebiet kann die Vorschusskasse in Vlašim (Vlaschim) angesehen werden<sup>87</sup>, die im März 1858 vom einen Schuhmacher gegründet wurde.<sup>88</sup> Nach ihrer Gründung entstanden viele weitere Kredit- und Spargenossenschaften - beispielsweise die Vorschusskasse in Čáslav bei Písek (1859), die Vorschusskassen in Holice,

---

<sup>81</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 37.

<sup>82</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 31.

<sup>83</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 5.

<sup>84</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 35.

<sup>85</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 30.

<sup>86</sup> Vgl. *Andrea Reich*; Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation, Band 87, 2003, S. 23, 24.

<sup>87</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 5.

<sup>88</sup> Vgl. *Johann Brazda*; 150 Jahre Volksbanken in Österreich, Österreichischer Genossenschaftsverband, Wien 2011, S. 10.

Heřmanův Městec, Nymburk und Sandská (1860) bzw. die Vorschusskasse in Opatovice (1964).<sup>89</sup>

Derartige kooperative Vorschusskassen konnten sich auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik schnell etablieren und ausbreiten. Laut vorliegenden Aufzeichnungen gab es im Jahr 1863 rund 100 und 1871 sogar 600 derartige kooperative Vorschusskassen.<sup>90</sup>

1865 hat sogar die erste allgemeine Tagung eines Zentralausschusses der böhmisch-mährischen Vorschusskassen stattgefunden, die auf Anregung der Vorschusskasse in Hradec Kralove (Königgrätz) einberufen wurde und ein zentrales Geldinstitut für Vorschusskassen sowie ein einheitliches finanzielles Vorgehen schaffen und mögliche Kreditindikatoren bestimmen sollte.<sup>91</sup>

Da die Verhandlungen lange andauerten, haben die Vertreter der Vorschusskasse in Königgrätz in der Zwischenzeit die sog. *Vorschuss-Kreditanstalt* gegründet.<sup>92</sup>

Erst im Jahr 1869 wurde eine zentrale Aktienbank der böhmischen und mährischen Vorschusskassen, *die Gewerbebank, errichtet*, die im Laufe der Zeit zur unabhängigen Entwicklung des Handels und der Industrie wesentlich beigetragen hat.<sup>93</sup>

---

<sup>89</sup> Vgl. Marie Hesková; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 32.

<sup>90</sup> Vgl. Družstevní Asociace: 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 5.

<sup>91</sup> Vgl. Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 66.

<sup>92</sup> Vgl. J. Pavlík, P. Zimmermann; Záložní úvěrní ústav v Hradci Králové, Východočeské listy historické, 2000, č. 15-16, S 240 ff.

<sup>93</sup> Vgl. Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 66.

Überblick über die ältesten Kreditgenossenschaften auf dem Gebiet Böhmens<sup>94</sup>:

<u>Kredit- und Spargenossenschaften</u>	
Vorschusskasse in Vlašim (Vlaschim)	J. 1858
Vorschusskassen in Čáslav und Písek	J. 1859
Vorschusskassen in Holice, Heřmanův Městec, Nymburk ...	J. 1860
Vorschusskasse in Opatovice	J. 1864
<u>Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften</u>	
Landwirtschaftliche Vorschusskasse in Dubany, Olšany und Postřelmov	J. 1868
Raiffeisenkassen in Horní Vrážný bei Suchdol und Bělotín in Mähren	J. 1886
<i>Kampeličkas</i> in Ryzně und Rybné bei Vamberk in Böhmen	J. 1890

Am 1. Oktober 1970 existierten in Böhmen 204 verschiedene tschechische und 101 deutschen Spar-, Vorschuss- oder Kreditvereine.<sup>95</sup>

Ebenso begannen sich auch andere Genossenschaftstypen zu entwickeln. Nennenswert sind z. B. Konsumgenossenschaften, die meistens von Arbeitern zu Zwecken der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen gegründet wurden<sup>96</sup> und die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sicherstellten sowie Preisvorteile ihren Mitgliedern gewährten.<sup>97</sup> Sie wurden sukzessive gegründet. Aus dieser Sparte können z. B. Oul in Tmář und in Berounsko (1857), Nahrungsverein in Pálč (1858), Včela in Stašov bei Zdice (1861),

<sup>94</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 150 let Družstevnictví v České Republice*, 1997, S. 18.

<sup>95</sup> Vgl. *John*; Die Voschuß- und Kredit-Vereine (Volksbanken) in Böhmen. Ein Beitrag zur Vereinsstatistik Böhmens von J.U.Dr John, Prag, 1870, S. 99-102.

<sup>96</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council; The Czechoslovak Co-operative Achievement*, 1965, S. 189.

<sup>97</sup> Vgl. *Andrea Reich*; Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation, Band 87, 2003, S. 11.

Nahrungs- und Hilfskassa in Brno vom 1864 oder der Erste gewerbliche Verein der Prager Arbeiter OUL vom 1868 genannt werden.<sup>98</sup>

Die ersten Versuche einer produktivgenossenschaftlichen Bewegung kann man bereits in den 70. Jahren des 19. Jahrhunderts beobachten.<sup>99</sup> Jedoch gilt als erste offizielle Gründung dieser Art auf dem Gebiet Böhmens eine *Produktivgenossenschaft* in Věšín im Jahre 1892.<sup>100</sup>

Die Produktivgenossenschaften trugen zur Steigerung von Arbeitsproduktivität bei, verbesserten Arbeitsorganisation und beschleunigten den Produktionszyklus.<sup>101</sup>

Ebenso hat sich der Gedanke des Genossenschaftswesens in der Landwirtschaft durchgesetzt.<sup>102</sup> Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben die Modernisierung des Agrarsektors vorangetrieben, die Elektrifizierung auf dem Lande durchgebracht und rationelle Arbeitsmethoden eingeführt.<sup>103</sup>

Neben den angeführten sind auch nach und nach gewerbliche Genossenschaften entstanden. Das Hauptziel dieser Genossenschaften war es, kleine Handwerker und Gewerbetreibende zu vereinigen und diese im ungleichen Konkurrenzkampf mit industriellen Betrieben zu unterstützen. Am häufigsten waren sie in Form von gewerblichen genossenschaftlichen Vorschusskassen organisiert.<sup>104</sup>

Der Mangel an Wohnmöglichkeit war der Auslöser für eine schrittweise Gründung von Wohnbaugenossenschaften<sup>105</sup>, die Wohnungen gebaut haben und in weiterer Folge ebenso im Kreditgewährungsgeschäft tätig waren.<sup>106</sup>

---

<sup>98</sup> Vgl. Marie Hesková; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 32.

<sup>99</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council; The Czechoslovak Co-operative Achievement*, 1965, S. 161.

<sup>100</sup> Vgl. Marie Hesková; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, 2005, S. 32.

<sup>101</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 150 let Družstevnictví v České Republice*, 1997, S. 10.

<sup>102</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 160 let Družstevnictví v České Republice*, 2006, S. 8.

<sup>103</sup> Vgl. Ladislav František Dvořák; *Das tschechoslowakische Genossenschaftswesen*, Prag, 1922, S. 61f.

<sup>104</sup> Vgl. Marie Hesková; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, 2005, S. 31.

<sup>105</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council; The Czechoslovak Co-operative Achievement*, 1965, S. 243.

Es ist anzuführen, dass der Erfolg von Genossenschaften anfangs aufgrund mangelnder Kenntnisse sowie Erfahrung erschwert war.<sup>107</sup> Außerdem waren nicht nur die politischen Bedingungen ungünstig, sondern es herrschte auch eine allgemeine politische Instabilität nach 1848.<sup>108</sup> Jedoch hat sich das Genossenschaftswesen bald als selbständig lebensfähig erwiesen und begann, in alle Gesellschaftsfelder, alle möglichen gesellschaftlichen Tätigkeiten sowie in die materielle Produktion einzudringen.<sup>109</sup> Dadurch wuchsen die Ansätze der Solidarität, Selbsthilfe und Zusammenarbeit auf böhmischem Boden in das allgemeine Geschäftsleben ein, weswegen sich auch die Regierung gezwungen sah, sich mit diesem Thema ausführlich zu beschäftigen und einen einschlägigen Rechtsrahmen festzulegen.<sup>110</sup>

### 3.1.5. Die Vorkämpfer des böhmischen Genossenschaftswesens

An dieser Stelle sind böhmische Genossenschaftspioniere, die sich bereits am Beginn der erfolgreichen Genossenschaftsära intensiv dem genossenschaftlichen Gedanken widmeten und die Gründung der Genossenschaften wesentlich unterstützten, anzuführen. Zu diesen gehören insbesondere der Arzt *František Cyril Kappelík*, der Journalist und Verleger *František Šimáček* sowie die Professoren *Jan Rudolf Demel* bzw. *František Ladislav Chleborád*,<sup>111</sup> *K. Sucháč*, *A. Šťastný* und *D. G. Lichard*.<sup>112</sup>

Schlechte wirtschaftliche Bedingungen und nationale Empfindung waren Anlass auch für viele andere, Genossenschaftsgründungen zu initiieren, unter anderem auch für *František Ladislav Rieger*, *Filip Kodým* oder *Jan Bavorský*. In

---

<sup>106</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 150 let Družstevnictví v České Republice*, 1997, S. 13.

<sup>107</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 150 let Družstevnictví v České Republice*, 1997, S. 10.

<sup>108</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 35.

<sup>109</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 30.

<sup>110</sup> Vgl. *Marie Hesková*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 27.

<sup>111</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 24-25.

<sup>112</sup> Vgl. *Ladislav Smrčka a kolektiv*; Vývoj Družstevnictví na území ČSFR, 1992, S. 163.

diesem Zusammenhang soll insbesondere aus historischer Perspektive betont werden, dass die Bevölkerung des böhmischen Gebietes das Genossenschaftswesen primär als Stützmauer gegen die deutsche Vorherrschaft gesehen hat.<sup>113</sup>

Die oben genannten Persönlichkeiten haben zur Entwicklung des böhmischen Genossenschaftswesens wesentlich beigetragen. Leider erlaubt es der Rahmen dieser Arbeit nicht alle Vertreter der böhmischen genossenschaftlichen Entwicklung näher vorzustellen, dennoch habe ich die aus meiner Sicht wichtigsten ausgewählt, die unten einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Eben diesen sowie ihren Lebenswerken bzw. -arbeiten werden die nachfolgenden Kapitel gewidmet.

### **3.1.5.1. František Cyril Kampelík**

František Cyril Kampelík war der geistige Vater des böhmischen Genossenschaftswesens<sup>114</sup> sowie der Vorkämpfer der kreditgenossenschaftlichen Bewegung auf böhmischem Gebiet.<sup>115</sup>

Kampelík kann weiters als volkswirtschaftlicher Erwecker, verzückter Patriot, Politiker, Ökologe, Wegbereiter der Kooperativgenossenschaft und Aufklärungsverbreiter bezeichnet werden. Von Beruf war er Arzt und Schriftsteller.<sup>116</sup> Er war auch wichtiger Chronist des böhmischen nationalpolitischen, kulturellen sowie wirtschaftlichen Lebens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.<sup>117</sup> Von ihm stammt der bekannte Satz: „Was einem Alleine unmöglich, ist allen gemeinsam einfach“.<sup>118</sup>

---

<sup>113</sup> Vgl. *Andrea Reich*; Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation, Band 87, 2003, S. 20-21.

<sup>114</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 27.

<sup>115</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 150 let Družstevnictví v České Republice, 1997, S. 15.

<sup>116</sup> Vgl. *Marie Hesková*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 49.

<sup>117</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 14.

<sup>118</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council*; The Czechoslovak Co-operative Achievement, 1965, S. 288.

František Cyril Kampelík wurde am 28.6. 1805 in der Nähe der Kleinstadt Siřenov geboren<sup>119</sup> und besuchte erst mit neun Jahren die Schule, da sie zu weit entfernt und seine Familie zu arm war. Mit dreizehn Jahren ist er auf das Gymnasium gewechselt und hat dort mit anderen Schülern einen Literaturzirkel gegründet. Sein Interesse an der tschechischen Literatur, Geschichte und Wissenschaft war schon damals offenkundig.

Er wollte weiter an einer Universität studieren, jedoch haben seine finanziellen Mittel nicht ausgereicht und deswegen musste er zuerst für zweieinhalb Jahre als Erzieher in Plaňany Geld verdienen.

Im Alter von vierundzwanzig Jahren zog er nach Brno (Brünn), wo er die philosophische Fakultät besuchte und seine Aufklärertätigkeit begann.<sup>120</sup> Schon während des Studiums hatte er ein reges Interesse am kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Geschehen gezeigt.<sup>121</sup> Nach zwei obligatorischen Jahren an der Universität in Brno (Brünn) setzte er sein Studium mit Theologie fort. Hier ist er jedoch mit kontraslawischen Professoren in Streit geraten und an die Wiener medizinische Fakultät gewechselt und hat dort 1843 den Dokortitel erlangt.

1845 kehrte er wieder nach Böhmen zurück und arbeitete in verschiedenen Städten wie Litomyšl, Praha (Prag), Mšeno, Dvůr Králové (Königinhof), Hronov, Vamberk, Opočno, Libčany als Arzt und war vor allem als nationaler Aufklärer tätig.

Werk und Verdienste von Kampelík sind vielfältig.<sup>122</sup> Zuerst war er als Bewahrer der tschechischen Sprache<sup>123</sup> tätig, seit 1835 publizierte er in Zeitschriften, schrieb Gedichte und gründete tschechische Bibliotheken. Im Laufe der Zeit begann er, patriotische Gedanken zu unterstützen, und publizierte diese in patriotischen Artikeln. Für seine patriotische Tätigkeit saß er auch 1840 in Wien zweieinhalb Jahre im Gefängnis.<sup>124</sup>

---

<sup>119</sup> Vgl. *Marie Hesková*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 49.

<sup>120</sup> Vgl. *Kampelíkův fond*; Spisy Kampelíkovi, Spisy k šíření družstevního vzdělání, 1922, S. 11-17.

<sup>121</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 150 let Družstevnictví v České Republice, 1997, S. 16.

<sup>122</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 14.

<sup>123</sup> Es ist anzumerken, dass zur damaligen Zeit Deutsch gesprochen wurde.

<sup>124</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 75.

Er beschäftigte sich mit konkreten volkswirtschaftlichen Problemen und erwies sich vor allem als Praktiker, der seine Lösungsvorschläge ebenso gut durchdenken als auch theoretisch begründen konnte. Sein aktiver Patriotismus führte ihn sogar in die Politik, indem er sich im Rahmen der landwirtschaftlichen Revolution im Jahre 1848 engagierte.<sup>125</sup>

Er war Mitglied des Vereines *Repeal*, einem Verein der radikalen Demokraten und der böhmischen Intelligenz (weitere Mitglieder waren z.B. V. Gauč, F. Havlíček, L. Ruppert, K. Sabina, V. Vávra-Haštalský, E. Arnold, J. Knedlhans-Liblínský usw.). Im Jahr 1848 begann er die Zeitschrift „Ansager“ herauszugeben, schrieb verschiedene Aufklärungsäußerungen und politische Flugblätter. Für ihn war insbesondere die Sprache das Mittel zur Volkserkenntnis. Er war ein Bewahrer der tschechoslowakischen Sprache und lehnte die Übernahme deutscher Wörter. Die Verwendung der tschechoslowakischen Sprache im öffentlichen Leben und Schulwesen sollte die Entwicklung der Industrie, des Handels und des Verkehrs zwischen Tschechen und Slowaken vereinfachen. Er bemühte sich die Volksstärke und Wohlstand zu unterstützen. Um dieses Ziel zu erreichen, förderte er Aufklärung, Ausbildung und die wirtschaftliche Entwicklung.<sup>126</sup>

Gegen 1857 begann er über die Problematik nachzudenken, wie sich die Landwirte günstiger Geld ausleihen und dadurch ihren Lebensstandard steigern könnten.<sup>127</sup>

Die wirtschaftliche Entwicklung hat er sowohl theoretisch als auch praktisch unterstützt. Er unterstützte die Gründung und Tätigkeit verschiedener Vereine und schrieb volkswirtschaftliche Werke. Diesbezüglich sind insbesondere „*Industrielle Vorschläge*“ aus 1859 erwähnenswert, wo auch zum ersten Mal das Stichwort „Was einem Einzelnen unmöglich, ist allen gemeinsam einfach“ auftaucht.

In den „*Industriellen Vorschlägen*“ aus 1859 wurden die genossenschaftlichen Ansätze propagiert, die Selbsthilfe war hier jedoch nicht

---

<sup>125</sup> Vgl. Marie Hesková; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 49.

<sup>126</sup> Vgl. Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 75-77.

<sup>127</sup> Vgl. Lidmila Němcová a kolektiv; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 24.

das Ziel, sondern nur Mittel zur Entwicklung der Industrie und des Unternehmerwesens. Unter dem Begriff "Industrie", den Kampelik verwendete, ist im gegebenen Zusammenhang auch die Aufklärung und Ausbildung zu verstehen und nicht nur der Industriebegriff im Sinne der Produktion gemeint. Die Industrie diene der Erreichung des Volksvermögens (eben nicht im monetären Sinne).<sup>128</sup>

In seinem anderen Werk "*Neben Pfarrerrfilialen helfen auch Sparkassen*", das er 1856<sup>129</sup> geschrieben und 1961 herausgegeben<sup>130</sup> hat (d.h. fünf Jahre vor Erscheinen des Werkes von Friedrich Wilhelm Raiffeisen<sup>131</sup>), forderte er die Landwirte auf eigene Kreditanstalten zu errichten.<sup>132</sup>

Hier wurden die Funktion, Organisation, administrative und andere praktische Vorschläge für kooperative Sparkassen und Kreditanstalten genau beschrieben. Kampelík betrachtete die städtischen Sparkassen für das Land als unpassend und konzentrierte sich meistens auf Kreditgenossenschaften, die besser den ländlichen Kreisen dienen. Er warb für einen Nutzen zugunsten slawischen Völker, welchen man seiner Meinung nach durch eine kooperative und assoziative Tätigkeit erreichen konnte.<sup>133</sup>

Er vertrat die Meinung, dass der Feldbau, das Gewerbe, die Industrie bzw. der Fleiß zum entsprechenden Nutzen nur dann führt, wenn auch billiges Kapital zur Verfügung steht. Die Landwirte konnten im Rahmen seiner Idee des Kreditgenossenschaftswesens Kapital günstig ausleihen und später ratenweise tilgen. Dadurch konnten sie unternehmerischer und sparsamer wirtschaften und mussten somit nicht unter dem überall vorherrschenden Wucher leiden. Kampelík beschrieb die Funktionsweise der Kapitalflüsse und kritisierte das häusliche "Veranlagen" in Bettkissen bzw. das Verstecken des Geldes auf

---

<sup>128</sup> Vgl. *František Cyril Kampelík*; *Průmyslné návrhy*, Hradec Králové 1859, S. 16.

<sup>129</sup> Vgl. *Kampelíkův fond*; *Spisy Kampelíkovi*, *Spisy k šíření družstevního vzdělání*, 1922, S. 20.

<sup>130</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; *K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu*, *Studie z hospodářských dějin* č. 13, 1999, S. 36.

<sup>131</sup> Vgl. *Marie Hesková*; *Encyklopedie družstevnictví*- Band 1, 2005, S. 50.

<sup>132</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; *Vybrané kapitoly z českého družstevnictví*, *Družstevní asociace ČR*, Praha 2001, S. 24.

<sup>133</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 79-81.

sonstige Art, da so das Kapital ja "nicht arbeiten" konnte. Er rief im Gegensatz dazu zum Sparen in ländlichen Sparkassen auf, in denen die Ersparnisse der Bürger verzinsen und somit sich vermehren sollten.<sup>134</sup>

Ländliche Kreditgenossenschaften sollten nach Kampelík ihren Sitz in Pfarrgemeinden und immer am Sonntag offen haben. So konnten die Menschen vormittags das Geld zu einem Zinssatz von 4 % veranlagen. Kampelík beschrieb hier auch detailliert die Geldeinlage, die Tilgung und Berechnung von Zinsen sowie die Vollmacht für das Kassieren von Geld durch die Sparkassen. Nachmittags sollten dann die Kredite gewährt werden, wobei sich der Zinssatz auf 6 % belief. Ländliche Kreditgenossenschaften würden jedem Bürger, der zur Pfarrgemeinde gehörte und genug unbeweglichen Eigentum hatte, Geld leihen und somit die Umverteilungsfunktion der Banken übernehmen.

Gründer der ländlichen Kreditgenossenschaften sollten drei bis vier ordentliche, vermögende und vertrauenswürdige Bürger sein, die zur Pfarrgemeinde gehörten, und gleichzeitig sollten sie durch die Zugehörigkeit zur Gemeinde auch eine Überwachungs- und Kontrollfunktion ausüben. Es war auch vorgesehen, dass die Gemeinde selbst zum Genossenschaftsmitglied werden konnte. Der Direktor und Kassier waren gemeinsam leitendes Organ. Die Funktion des Direktors war ein Ehrenamt, der Kassier sollte als Gehalt 1,5 % der Summe des geliehenen Geldes bekommen und hatte insbesondere die Aufgaben: Sicherstellung der Geldaufbewahrung, Versicherungen, Rechnungsführung, Postübernahmen und, wie Kampelík schrieb, sollte sich jedem gegenüber anständig verhalten, höfliche Fragen stellen und auch höflich auf alle Fragen antworten. Weiters hat Kampelík festgelegt, dass die Staatsbehörde die ländlichen Kreditgenossenschaften zu kontrollieren hatte und dieser jedes Jahr seitens der Kreditgenossenschaften ein Jahresbericht zu präsentieren war.<sup>135</sup>

---

<sup>134</sup> Vgl. *František Cyril Kampelík*; *Spořitelny po farských kolaturách orbě, řemeslu ze svízele pomohou*. In: *Kampelíkův fond; Spisy Kampelíkovi, Spisy k šíření družstevního vzdělání, 1922*, S. 31, 44-45.

<sup>135</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002*, S. 78-81.

Sein Werk *“Neben Pfarrerrfilialen helfen auch Sparkassen“* und die darin enthaltenen bereits angeführten Inhalte blieben jedoch unbeachtet und ohne größere Reaktion seitens der Öffentlichkeit. Kampelík hat selbst darauf hingewiesen und die Prager Journalistik angeprangert, das Leid des Bauernstandes zu ignorieren.<sup>136</sup>

Kampelík hat sich weiters mit einer kooperativen allgemeinen Kreisversicherungsanstalt beschäftigt und dabei die Meinung vertreten, dass eine solche zum Nutzen des Volkes wäre und die Bürger gegen elementare Schäden, Tierverlust usw. versichern sollte. Allgemein kann man sagen, dass zwar die erste Versicherungsanstalt im Jahr 1827 gegründet wurde, die Verbreitung von Versicherungsanstalten jedoch erst in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts zu beobachten war. Hier hat auch Kampelík den Bedarf des Volkes richtig eingeschätzt.<sup>137</sup>

Allgemeine kooperative Kreisversicherungsanstalten sollten die Bürger gegen alle möglichen Ereignisse versichern. Die Vorteile dieser Versicherungsanstalten waren offensichtlich; der versicherte Bürger endete *“im Fall des Falles“* nicht im Elend und in Folge dessen bräuchten ihm andere somit auch keine Spende zu geben. Durch die von Kampelík vorgesehene und geplante hohe Anzahl von Versicherungsnehmern sollte natürlich auch die Versicherungsgebühr geringer werden.

Auch hier wurde von Kampelík eine mögliche Satzung vorgeschlagen. Nach ihm sollte die Gründung der allgemeinen kooperativen Versicherungsanstalten den landwirtschaftlichen Kreisgemeinden überlassen werden, die auch ihre Vertreter auszuwählen hätten. Die allgemeinen kooperativen Versicherungsanstalten sollten auch Kredite gewähren, wobei die Zinsen nur 5 bis 6 % ausmachen sollten.<sup>138</sup>

---

<sup>136</sup> Vgl. *František Cyril Kampelík; Všeobecná asekurace proti škodlivým žvlům, proti pádu dobytka, po krajích zaříděná, výborně by u nás napomáhala orbě, průmyslu rolnickému.* In: *Kampelíkův fond; Spisy Kampelíkovi, Spisy k šíření družstevního vzdělání, 1922, S. 77, 78.*

<sup>137</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 81.*

<sup>138</sup> Vgl. *František Cyril Kampelík; Všeobecná asekurace proti škodlivým žvlům, proti pádu dobytka, po krajích zaříděná, výborně by u nás napomáhala orbě, průmyslu rolnickému.* In: *Kampelíkův fond; Spisy Kampelíkovi, Spisy k šíření družstevního vzdělání, 1922, S. 77-92, 101-104.*

Weiters hat man erwartet, dass allgemeine kooperative Kreisversicherungsanstalten über eine bessere Kenntnis der Umgebung sowie des eigenen lokalen Umfeldes verfügen würden, der administrative Betrieb billiger als bei üblichen Versicherungsanstalten sein sollte und nicht zuletzt die Kreisversicherungsanstalten den Bürgern zugänglicher wären. Kampelík hat auch betont, dass die Kreisversicherungsanstalten zum allgemeinen Wohl beitragen würden und schlug deswegen vor, dass die Versicherung bei den Kreisversicherungsanstalten obligatorisch sein sollte. Über die Pflicht, sich versichern zu lassen, sollten dann die Landtage bzw. Kreistage entscheiden.<sup>139</sup>

Die Vielfalt von Kapelíks Arbeit und Begeisterung weist auch sein folgendes Werk auf.<sup>140</sup> Kampelík schlug auch finanzielle Reformen vor. 1866 hat er das Werk *„Fehlendes Kapital im Feldbau, Handel, Handwerk und in der Industrie ist heutzutage gesunken. Wie können wir uns gegenseitig zum Wohlstand und Lebensunterhalt behelfen?“* herausgegeben. Wie der Titel schon sagt, betrachtete Kampelík den Kapitalmangel als ein relevantes Problem und versuchte Möglichkeiten zu finden an Kapital heranzukommen. Im erwähnten Werk dachte er die Variante an, zusätzliches Kapital von außen zu erwerben, Wesen der Handelsbilanz klarzustellen und rief zu deren Ausgleich auf, durch eine Ablehnung von ausländischem Kapital mit zu hoher Verzinsung. Daneben kritisierte er auch Aktienbanken und Hypothekaranstalten, weil diese in der damaligen Gestalt und unter den damals herrschenden Bedingungen den finanziellen Bedarf nicht befriedigen konnten und zu hohe Zinsen und Diskontabzüge bzw. Gebühren für Wechsel von Pfandscheinen gegen Bargeld verlangten.<sup>141</sup>

Eine Verbesserung sollte in zwei Richtungen erfolgen. Erstens sollte die Währungsbasis modifiziert und zweitens sollten die moralische Bildung und Ausbildung erhöht werden, damit diese auch eine Art Kapitaltypen darstellen. Am besten wäre es seiner Meinung nach ein Zahlungsmittel einzuführen, welches mit volksnahen Vermögenswerten (diese soll vom Wert der gelagerten,

---

<sup>139</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 81-83.*

<sup>140</sup> Vgl. *Družstevní Asociace; 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 14.*

<sup>141</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 83.*

üblich gehandelten Waren und vom Ausbildungsniveau der Bevölkerung abgeleitet werden<sup>142</sup>) unterlegt wäre.

Im Falle der Einführung der oben vorgeschlagenen finanziellen Reform würde sich die Not reduzieren und die Zahl der Bettler würde zurückgehen. Seine Argumente gingen dahin, dass eigenes Vermögen, also die Grundstücke, auf welchen Werkstätten errichtet waren, die Arbeitsbedingungen attraktiver machen würden. Nach diesem Muster könnten die Armen arbeiten und die Reicheren das Geld sparen oder vielleicht als Almosen spenden. Betreffend Ausbildung forderte Kampelík ein breites Ausbildungsfeld, eine Entfaltung im fachlichen Schulwesen und einen Unterricht in tschechischer Sprache nicht nur auf den unteren Ausbildungsstufen. Kampelík war bewusst, dass solche Änderungen viel Geld kosten würden, und er hat auch diesbezüglich Vorschläge unterbreitet – insbesondere die Vereinfachung des Staatsapparats bzw. den Betrieb der Staatsämter in tschechischer Sprache. In der Erreichung eines höheren Bildungsniveaus sah Kampelík die Möglichkeit einer größeren Entwicklung und höheren Produktion.<sup>143</sup>

Interessant war auch wie Kampelík die Kirche und ihre Funktion im Leben böhmischer Bürger sah. Kampelík ordnete der Kirche vor allem eine kulturelle und bildende Funktion bei. In dieser Hinsicht kritisiert er auch die römisch katholische Kirche für ihre Vorliebe für Pracht, Prunk und Luxus und damit auch Deaktivierung von möglicherweise arbeitendem Kapital. Auf der anderen Seite lobte er nämlich die protestantische Kirche, die für die Errichtung von Schulen eintrat, verschiedene Vereine gründete und sich um die Kinder der Armen kümmerte.<sup>144</sup>

---

<sup>142</sup> Vgl. *František Cyril Kampelík*; Z nedostatku peněz orba, obchod, průmysl, řemesla v nynější době klesají! Jak si teda k penězům pomůžeme, aby obživy a blahobytu přibylo? Hradec Králové, 1866, S.15 ff.

<sup>143</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 83-85.

<sup>144</sup> Vgl. *František Cyril Kampelík*; Křesťanství a katolictví. Časopis Svoboda. Roč. 1869.

Abschließend ist zu sagen, dass Kampelíks Ideen und Vorschläge für seine Zeit sehr fortschrittlich waren. Jedoch war die Gesellschaft dafür noch nicht reif genug sodass Kampelíks Ansätze noch nicht angewendet wurden.<sup>145</sup>

Kampelík bekam während seines Lebens keine Anerkennung, bestritt eine eher erbärmliche Existenz, musste oft seinen Wohnsitz wechseln, und auch seine Familie hat seine Aktivitäten nicht unterstützt.<sup>146</sup>

Auf Dauer hat sich Frantisek Cyril Kampelik in Kukleny bei Hradec Králové (Königgrätz) niedergelassen, wo er auch am 8. Juni 1872 starb.<sup>147</sup>

### 3.1.5.2. František Šimáček

František Šimáček war Journalist, Schriftsteller, Politiker, Verleger, Volkswirt und auch einer der Initiatoren der kreditgenossenschaftlichen Bewegung. Sein ganzes Leben hat er der Propaganda des Genossenschaftswesens und seiner Prinzipien gewidmet und hat unter seinem Decknamen „Vojtěch Bělák“ publiziert und in seinen Artikeln sowohl volkswirtschaftliche Probleme als auch Genossenschaftsthemen behandelt.<sup>148</sup>

Er hat die genossenschaftlichen Gedanken in vielen von ihm herausgegebenen Zeitschriften wie z.B. Posel z Prahy (der Bote aus Prag) oder in Zeitungen für welche er Beiträge geschrieben hat wie z.B. Pražské noviny (Prager Zeitung) den Bürgern näher gebracht.<sup>149</sup>

Ausgangspunkte seiner regelmäßigen Themen seiner Beiträge waren seine ausländischen Erfahrungen über Kooperationen bzw. Genossenschaften

---

<sup>145</sup> Vgl. *Marie Hesková*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 49.

<sup>146</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 84-86.

<sup>147</sup> Vgl. *Kampelíkův fond*; Spisy Kampelíkovi, Spisy k šíření družstevního vzdělání, 1922, S. 11-17.

<sup>148</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 14.

<sup>149</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 64, 65.

sowie die kooperative Theorie.<sup>150</sup> Daneben hat er eine ausführliche Anleitung (eine Art Handbuch) über die Gründung von Kreditgenossenschaften geschrieben sowie für die damalige Zeit wichtige, aktuelle Informationen verbreitet, über Unternehmensgegenstände von in- bzw. ausländischen Genossenschaften.<sup>151</sup>

Šimáček war von der deutschen Genossenschaftsbewegung von Schulze-Delitzsch begeistert und hat am Beispiel von Schulze-Delitzsch oft in Zeitschriften die Funktionen, Vorteile und den Betrieb von Vorschusskassen erklärt. Im Unterschied zu Schulze-Delitzsch gründete Šimáček Vorschusskassen, deren Mitglieder unbeschränkt und solidarisch für das Kapital von Nichtmitgliedern hafteten. Ausgehend von Šimáčeks Bestreben ist eine Vorschusskassenbewegung entstanden, die für einen großen Teil der Kreditgenossenschaft in Vlašim Vorbildcharakter hatte. Diese wurden vom Schuhmeister Jan Pláteník im Jahr 1858 gegründet und waren außerordentlich erfolgreich. Bis zum Jahr 1865 gründete diese Bewegung 130 Vorschusskassen nach diesem Muster.<sup>152</sup> Bereits im Jahr 1873 existierten in den böhmischen Ländern 784 derartige Kreditgenossenschaften (zur selben Zeit war es in Österreich nur 217).<sup>153</sup>

Erwähnenswert sind auch die Broschüren von Šimáček, z.B.: *Porady hospodářského spolku Berounského von 1861* (Sitzungen des Wirtschaftsvereins aus Beroun) oder *Zákon o svépomocných spolcích ze dne 9. dubna 1873* (Gesetz über Selbsthilfevereine vom 9. April 1873).<sup>154</sup>

---

<sup>150</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council; The Czechoslovak Co-operative Achievement*, 1965, S. 288.

<sup>151</sup> Vgl. *Družstevní Asociace; 160 let Družstevnictví v České Republice*, 2006, S. 14.

<sup>152</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 65, 66.

<sup>153</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 25.

<sup>154</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 66.

### 3.1.5.3. František Ladislav Chleborád

*František Ladislav Chleborád* ist der nächste Wegbereiter<sup>155</sup> der böhmischen Genossenschaftsbewegung.<sup>156</sup> Er war Zeit seines Lebens Politiker, Rechtsanwalt, Journalist und Volkswirt.<sup>157</sup> *Chleborád* war Patriot und bestrebt den Wohlstand des ganzen böhmischen Volkes und hier insbesondere denjenigen der Arbeiter zu erhöhen. Seine gesamte theoretische und praktische Tätigkeit bezieht sich auf einen nationalen und patriotischen Ausgangspunkt.<sup>158</sup>

*František Ladislav Chleborád* wurde am 24. November 1839 in *Habry* geboren und studierte nach dem Abitur am Gymnasium Jus und Volkswirtschaft. Während des Studiums war er als Erzieher beim Graf Desfours Walderode tätig. Im Jahr 1868 begann er zu reisen und besuchte insbesondere England, Frankreich und Belgien. Auf diesen Reisen sammelte er wichtige Erkenntnisse, wie die Arbeiterklasse die Tätigkeit von Genossenschaften nutzen könnte. Nach seiner Rückkehr nach Tschechien begann er Werke über das Genossenschaftswesen zu schreiben und für die Kooperation in Genossenschaften sowie die unabhängige unternehmerische Tätigkeit zu werben.<sup>159</sup>

Als ein mögliches und vor allem taugliches Mittel zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der böhmischen Arbeiter propagierte er die sog. Selbsthilfe.<sup>160</sup> Seine vielen Werke skizzieren neben seiner hohen Bildung auch Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der genossenschaftlichen Tätigkeit.<sup>161</sup>

---

<sup>155</sup> Vgl. *Emanuel Škatula*; Die Tschechoslowakische Genossenschaftsbewegung, Informationsschrift des Zentralverbandes der Tschechoslowakischen Genossenschaften in Prag, 1932, S. 10.

<sup>156</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council*; The Czechoslovak Co-operative Achievement, 1965, S. 289.

<sup>157</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 150 let Družstevnictví v České Republice, 1997, S. 16.

<sup>158</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 45.

<sup>159</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 44

<sup>160</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council*; The Czechoslovak Co-operative Achievement, 1965, S. 289.

<sup>161</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 45.

In seiner Genossenschaftstheorie kombinierte er die Prinzipien der Rochdaler Pioniere mit den Prinzipien von Schulze-Delitzsch.<sup>162</sup>

Am 1. 3. 1868 gründete er gemeinsam mit etwa 4 000 Arbeitern den Verein "Oul" (Bienenstock), dem er auch vorstand.<sup>163</sup> "Oul" war umfangreich im Rahmen der Gründung von Konsum- und Produktionsgenossenschaften tätig<sup>164</sup> und anfangs auch sehr erfolgreich<sup>165</sup>, belegt durch die Gründung von ca. 500 Genossenschaften in den tschechischen Ländern sowie die steigende Mitgliederzahl, die sich bereits im ersten Jahr auf bis zu 5 000 Mitglieder erhöhte.<sup>166</sup>

Seine Ehrenmitglieder waren bedeutende Persönlichkeiten Tschechiens z.B. *F. Palacký*, *F.L. Rieger* bzw. *J.E. Purkyně*. "Oul" wurde als Bestandteil der tschechischen nationalen Bewegung sowie patriotischer Emanzipationsbemühung gesehen, so gehörten auch nationale Feiern, Vereinshäuser oder Trachtzüge zur Tätigkeit des Vereins.<sup>167</sup>

"Oul" unterstützte die Gründungen von verschiedenen Betrieben wie Schneidereien, Kürschnereien, Schuhgeschäfte, Tischlereien, Baubetriebe usw., und manche von diesen wurden letztendlich in Genossenschaften umgewandelt. "Oul" wurde somit zum Muster für viele andere Konsum- und Produktionsgenossenschaften, die auf Gebiet Böhmens gegründet wurden.<sup>168</sup>

Die erfolgreiche Tätigkeit dieses Vereines hat leider auch persönliche Streitigkeiten und Missverständnisse mit sich gebracht, die zu öffentlichen

---

<sup>162</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council; The Czechoslovak Co-operative Achievement*, 1965, S. 289.

<sup>163</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 56.

<sup>164</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 25.

<sup>165</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 44.

<sup>166</sup> Vgl. *Emanuel Škatula; Die Tschechoslowakische Genossenschaftsbewegung, Informationsschrift des Zentralverbandes der Tschechoslowakischen Genossenschaften in Prag*, 1932, S. 10.

<sup>167</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 56.

<sup>168</sup> Vgl. *C. Horáček; Počátky českého hnutí dělnického*, 2. vydání, Praha 1933, S. 42ff.

Anschwärmungen desselben führten woraufhin *Chleborád* im September 1869 den Verein verließ. Ein Jahr später meldete der Verein einen Verlust und seine stagnierende Tätigkeit führte 1875 zu seiner Auflösung.<sup>169</sup>

Das mit "Oul" verbundene System von Konsum- und Produktionsgenossenschaften wurde als bald ebenfalls aufgelöst. Dieses Ende des "Oul"-Systems wurde durch mehrere Faktoren verursacht; unter anderem auch durch politische Zwistigkeiten, geschäftliche Unerfahrenheit in der Verwaltung und Führung von Vereinen sowie den Wiener Börsenkrach 1873.<sup>170</sup>

Neben "Oul" war *Chleborád* 1868 Mitbegründer der Versicherungsanstalt "Slavia", einer der größten Versicherungsanstalten in Tschechien, deren Name heute noch von einer Versicherung verwendet wird, und in dieser selbst als Generaldirektor tätig. Der Geschäftsbereich dieser Versicherungsanstalt war die Kranken- und Altersversicherung für Arbeiter (eine Pension im heutigen Sinne gab es damals noch nicht). Im Laufe der Zeit hat sich durch die Aktionäre der Slavia-Versicherung der Schwerpunkt ihres Geschäftsbereiches trotz Widerstandes von *Chleborád* geändert. Zu einem weiteren Misserfolg von *Chleborád* wurde die Ablehnung seiner Habilitation von deutschen Professoren, weil sie ihn als einen zu starken Arbeiterführer betrachtet haben<sup>171</sup> woraufhin sich der enttäuschte *Chleborád* überhaupt vom öffentlichen Leben zurückzog.

Von seinen Werken sollen insbesondere folgende genannt werden: "Errettung der tschechoslowakischen Arbeiter", "Hilfe für arme Arbeiter", "Eigentumskampf", "Von der Wichtigkeit der Lebensversicherung" und "Von den Banken"<sup>172</sup>

Sein wichtigstes Werk war das "*System der politischen Volkswirtschaft*", welches er im Jahr 1869 auf eigene Kosten herausgab. Es behandelte eine

---

<sup>169</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 57.

<sup>170</sup> Vgl. *Emanuel Škatula*; *Die Tschechoslowakische Genossenschaftsbewegung*, Informationsschrift des Zentralverbandes der Tschechoslowakischen Genossenschaften in Prag, 1932, S. 10.

<sup>171</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 45.

<sup>172</sup> Namen der Werke wurden ins Tschechische übersetzt.

Übersicht über die wirtschaftlichen Entwicklung, Erklärungen von Wirtschaftsbegriffen, Meinungen der volkswirtschaftlichen Schulen usw. Es unterstützte Kompromisse und Harmonie zwischen Privateigentum, Freiheit des Einzelnen und gemeinsame Interessen. Im ganzen Werk ist das Genossenschaftswesen als ideale Lösung für zeitgenössische Problemlagen der Arbeiter dargestellt.

Die Theorien und Abhandlungen von Chleborád haben viele beeinflusst und Gründungen von weiteren genossenschaftlichen Vereinen mitverursacht.<sup>173</sup>

Chleborád starb in Sank Petersburg im Jahr 1911.<sup>174</sup>

#### 3.1.5.4. Karel Sladkovský

Sladkovský war Rechtsanwalt, Parlamentarier, radikaler Demokrat und auch einer der ersten, denen die Folgen der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und industriellen Krise in Böhmen bewusst wurden. Seine revolutionäre Tätigkeit war auch Grund für seine Verhaftung. Im Gefängnis hat er im Jahr 1850 sein Werk *„Vom Urgrund allen Übels in der menschlichen Gesellschaft“* geschrieben.<sup>175</sup>

Aus seiner Sicht gab es in der Gesellschaft eine ungerechte wirtschaftliche Ordnung, die aufgrund des privaten Grundeigentums und des Handels resultierte und in Folge Wucher verursachte. Auch die Fabriken waren nicht viel anders, denn der Gewinn wurde nur zwischen den Fabrikbesitzern und Händlern aufgeteilt.<sup>176</sup>

---

<sup>173</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 44-46.

<sup>174</sup> Vgl. *Emanuel Škatula*; Die Tschechoslowakische Genossenschaftsbewegung, Informationsschrift des Zentralverbandes der Tschechoslowakischen Genossenschaften in Prag, 1932, S. 10.

<sup>175</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 38.

<sup>176</sup> Vgl. *Karel Sladkovský*; O původu všech chorob lidské společnosti. In: J. Matoušek; Karel Sladkovský a český radikalismus za revoluce a reakce, Praha, 1929, S. 124.

Diese Mängel sollten beseitigt und eine Vereinigung von Handwerk und Industrie angestrebt werden. Nur bei Vorliegen einer derartigen Vereinigung könnte der Gewinn zwischen ihren Mitgliedern verteilt werden, indem nicht mehr die Händler, sondern die Vereinigungsmitglieder selbst für die Verkaufstätigkeit zu sorgen hätten. Arbeitslöhne würden somit gemeinsam mit der Industrieentwicklung steigen. Die Vereinigungen sollten stufenweise durchgeführt werden und der Staat sollte einer der (Mit-)Gründer sein und notfalls zu Zwangsmaßnahmen greifen, damit diejenigen, die keinen Anspruch auf die erwirtschafteten Gewinne haben, auf diese auch verzichten. Weiters hat er betont, dass Unternehmer zwar die gesetzlichen Zinsen bekommen sollten, der Rest des Gewinnes aber den Arbeitern zufällt, damit sie zu Kapital kommen und eine eigene Produktion entwickeln können.<sup>177</sup>

### 3.1.5.5. Karel Sabina

Sabina, ein weiterer Anhänger der radikalen Demokraten (*Karel Sladkovský, Josef Václav Frič, Emanuel Arnold* oder *František Havlíček*, usw.), war Politiker, Literaturkritiker und Schriftsteller. Auch er wurde wegen seiner revolutionären Tätigkeit verhaftet. Seine Werke hatten zumeist einen sozialpolitischen Charakter, erwähnenswert sind z.B. „*Erklärung neuen Glaubens*“ und „*Soziale Studien*“, „*Versuche der elementaren sozialen Korrekturen*“.<sup>178</sup>

In seinen Schriften geht Sabina von Werken *J. S. Mills* und *Ch. H. Careys* aus, die für eine allgemeine Wissenschaft eintraten. Unter dem Begriff der „allgemeinen Wissenschaft“ ist die Synthese von politischer Ökonomie und Sozialismus zu verstehen, die nach Sabina alle sozialen Probleme bewältigen könnte. Er schlug vor, soziale Probleme in der Gesellschaft mit sozialen Korrekturen, Ausbildung und Erziehung zu lösen.<sup>179</sup> Der Einzelne, das Volk und der Staat; einfach alle sollten in den Korrekturprozess einbezogen werden. Der

---

<sup>177</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 39.

<sup>178</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 40.

<sup>179</sup> Vgl. *Karel Sabina*; *Sociální studie, V: Sociální studie*, Praha, 1950, S. 101.

Staat sollte aber die Hauptrolle bei der Abschaffung der kapitalistischen Konkurrenz übernehmen. Im Rahmen dieses Prozesses sollte nicht ein Kommunismus oder die Gleichheit zwischen den Reichen und Armen, sondern durch ausreichende Freiheit und Möglichkeiten herbeigeführt werden und so allen Arbeits- bzw. sonstige Erwerbsmöglichkeiten bringen.<sup>180</sup>

Sabina hat für die genossenschaftliche Tätigkeit geworben, die bei der Milderung der materiellen und geistigen Not helfen sollte und er hat die Arbeiter ermahnt, gemeinsam zu sparen, um eigene gemeinsame Betriebe aufzubauen. Seiner Meinung nach wäre die ideale Lösung, wenn die Arbeiter im Laufe der Zeit gleichzeitig zu Kapitalisten geworden wären und der Gewinn so verhältnismäßig auf die Arbeiter und Anteilseigner in einer Person aufgeteilt werden könnte. Er hat Vorschusskassen und Vereine propagiert, die laut Sabina in Zukunft, eine geeignete Lösung für die Beseitigung des Notstandes und die Verbesserung der sozialen Situation hätten bringen sollen.<sup>181</sup>

Interessant ist auch, dass Sabina Privateigentum nicht verdammt hat, sondern er sowohl politische und religiöse Freiheit als auch Unternehmertätigkeit als Quellen für den Fortschritt gesehen hat.<sup>182</sup>

---

<sup>180</sup> Vgl. *Karel Sabina*; Pokusy základních oprav společenských. V: Sociální studie, Praha, 1950, S. 91.

<sup>181</sup> Vgl. *Karel Sabina*; Duchovní komunismus, 2. vydání. Praha 1928, S. 140 ff.

<sup>182</sup> Vgl. *Karel Sabina*; Opravy vně i vnitru, V: Sociální studie, Praha, 1950, S. 133- 138.

### **3.2. Die zweite Gründungswelle 1873 – 1914**

Die zunehmende Zahl der Genossenschaften hat sich auch in einer dementsprechenden Regelung der Legislative widerspiegelt.<sup>183</sup>

#### **3.2.1. Das rechtliche Umfeld**

Erste Gründungsversuche von Genossenschaften hatten noch keine geeignete rechtliche Basis.<sup>184</sup>

Zunächst sind Genossenschaften üblicherweise auf Basis des Vereinggesetzes 1852 gegründet worden.<sup>185</sup> Wenn eine Personenvereinigung, die dort angeführten Voraussetzungen erfüllte, konnte sie sich zwar in der Rechtsform der Genossenschaft etablieren, eine staatliche Genehmigung für die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften war aber weiters unerlässlich.<sup>186</sup>

Dieses Gesetz erschien jedoch aus mehreren Gründen ungeeignet; denn Genossenschaften wurden vom Staat total beaufsichtigt, der deren Gründung und Auflösung regulierte. Weiters fehlten Bestimmungen über die inneren Strukturen oder die Beziehungen innerhalb der Genossenschaft. Dieser rechtliche Rahmen wirkte sich nicht zum Wohle der gegründeten Genossenschaften aus, da die Satzungen von Genossenschaft zu Genossenschaft sehr unterschiedlich ausgestaltet waren und genaue Regelungen betreffend Funktionsweise und Organisation fehlten.<sup>187</sup>

---

<sup>183</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 160 let Družstevnictví v České Republice*, 2006, S. 6.

<sup>184</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR*, Praha 2001, S. 31.

<sup>185</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 36.

<sup>186</sup> Vgl. *Mario Schaschko; Neugründungen von Genossenschaften in Österreich*, Wiener Studien, Band 18, 2010, S. 42.

<sup>187</sup> Vgl. *Wilibald Mildschuh; Die Bestimmungen des Gesetzes vom 9. April 1873 über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften*, 1911, S 68.

Auf diese unerfreuliche Situation wies auch der böhmische Rechtsprofessor Antonín Randa in der Zeitschrift *Právník (Der Jurist)* hin. Aber auch die böhmischen Vorschusskassen leiteten mögliche Verbesserungsvorschläge zur Rechtslage an den böhmischen Landtag, der in der Folge einen Gesetzentwurf ausarbeitete. Es wurde eine Sachverständigenkommission zusammengerufen, in der Randas Vorschläge auf allgemeine Zustimmung stießen.<sup>188</sup> Muster für Randas Entwürfe waren das Genossenschaftsgesetz 1868 des Norddeutschen Bundes und das bayerische Genossenschaftsgesetz 1869.<sup>189</sup> Jedoch wurde dieser Vorstoß von der Wiener Regierung zunichte gemacht, indem sie diese Aufgabe dem Reichsrat zuteilte.<sup>190</sup>

Im November 1867 wurde ein neues Vereinsgesetz verabschiedet. Dieses war im Vergleich mit dem bisherigen liberaler, schränkte die staatliche Aufsicht ein und führte ein Konzessionssystem ein. Realiter profitierten die Genossenschaften nur wenig vom neuen Gesetz profitiert.<sup>191</sup>

Eine grundlegende genossenschaftliche Legislative wurde erst im Jahr 1873 verabschiedet<sup>192</sup>, nachdem ein Gesetzentwurf über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom damaligen Innenminister Josef Freiherr von Lasser vorgelegt wurde. Vorbilder dafür waren das Genossenschaftsgesetz des Norddeutschen Bundes aus 1868 und das bayerische Genossenschaftsgesetz aus 1869. Auf Grundlage dieses Entwurfes wurde das Genossenschaftsgesetz vom 9. April 1873 auch für den böhmischen Kreis beschlossen<sup>193</sup>. Dieses stützte sich insbesondere auf Prinzipien der Gesellschaft der redlichen Pioniere

---

<sup>188</sup> Vgl. *Andrea Reich*; Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation, Band 87, 2003, S. 34, 35.

<sup>189</sup> Insbesondere betreffend Bedeutung der deutschen Vorlagen für Randas Gesetzesentwurf Frau Vladimíra Vávrová (Mitautorin mancher genossenschaftlicher Publikationen und Angestellte des Museums für Genossenschaftswesen in Prag) per E-Mail am 22.12.2011.

<sup>190</sup> Vgl. *Andrea Reich*; Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation, Band 87, 2003, S. 34, 35.

<sup>191</sup> Vgl. *Andrea Reich*; Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation, Band 87, 2003, S. 34, 35.

<sup>192</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 31.

<sup>193</sup> Vgl. *Andrea Reich*; Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation, Band 87, 2003, S. 35.

von Rochdale (Rochdale Society of Equitable Pioneers)<sup>194</sup> (d.h. eine Stimme pro Mitglied, jederzeitige Möglichkeit des Beitretens und Ausscheidens der Mitglieder, limitierte Verzinsung der Kapitalanteile, Barzahlungen für Waren, unverfälschte Ware mit vollem Gewicht, Auszahlung der Überschüsse bemessen nach Einkaufsmenge am Jahresende, Förderung der Bildung und Erziehung<sup>195</sup>, niedrige Anteile mit laufender Abzahlungsmöglichkeit, Warenverkauf zum mittleren Marktpreis und Bildung des Reservefonds<sup>196</sup>).

Dieses Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetz war gut strukturiert, übersichtlich gestaltet und auch durchdacht. Zur Gründung einer Genossenschaft war lediglich eine Eintragung im Genossenschaftsregister notwendig, die Haftung konnte man entweder beschränkt oder unbeschränkt ausgestalten und es war auch eine Stimmenregulierung enthalten.<sup>197</sup> Es sollte personalistische Elemente des Rechts der Personengesellschaften und kapitalistische Elemente des Aktienrechts verbinden.<sup>198</sup>

Das Gesetz wurde sehr schnell bearbeitet und verabschiedet, ein Zeichen für die gesetzgeberische Notwendigkeit auf diesem Gebiet sowie mächtige politische Interessen. Für die Regierung bedeutete dieses Gesetz ein Mittel zur Koordinierung des Kampfes um bürgerliche Freiheitsrechte und Arbeiterschutz.<sup>199</sup>

Dieses erste eigenständige Gesetz hatte große Bedeutung für die Organisation und Verbreitung des Genossenschaftswesens in verschiedenen Bereichen des wirtschaftlichen Lebens und seine Qualität sowie Bedeutung

---

<sup>194</sup> Vgl. *Ferdinand Jirásek*; Tschechoslowakei. In: Internationales Genossenschafts-Bulletin (nachstehend nur IGenB) 21, 1921, S. 18.

<sup>195</sup> Vgl. *Paul Amenitsch*, Die Genossenschaften – Ein Unterrichtsmodell für HAK und HS, 1982, S. 1, 2.

<sup>196</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 14.

<sup>197</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 26.

<sup>198</sup> Vgl. *G. Stoll*; Die Besteuerung der Genossenschaften, Institut für Finanzwissenschaft und Steuerrecht, Schriftreihe 6, Wien, 1972, S. 19.

<sup>199</sup> Vgl. *Ferdinand Jirásek*; Die Arbeitergenossenschaftsbewegung in der Tschechoslowakischen Republik, Prag 1921, S. 5.

wurden durch seine lange Geltungsdauer bestätigt. Auf böhmischem Gebiet war dieses Gesetz mit Änderungen bis zum Jahr 1954 in Kraft.<sup>200</sup>

Ein Mitautor dieses Gesetzes war der bereits oben genannte Prager Rechtsprofessor *Antonín Randa*<sup>201</sup> - ein Beleg für die große Bedeutung<sup>202</sup> des böhmischen Genossenschaftswesens.<sup>203</sup> Dieses Gesetz war auch für das gesamte Genossenschaftswesen in der österreichischen Monarchie von großer Bedeutung, da ab 1873 für die Genossenschaft eine äquivalente und eigenständige Rechtsform gegolten hat.<sup>204</sup>

Im Jahr 1903 wurde ein weiteres wichtiges Gesetz für die Genossenschaften verabschiedet und zwar das Gesetz Nr. 133/1903<sup>205</sup>, welches die regelmäßige obligatorische Revision von Genossenschaften festlegte, die von genossenschaftlichen Verbänden durchgeführt werden sollte.<sup>206</sup> Dieses Gesetz hat das Genossenschaftswesen positiv beeinflusst; es hat die Position und Autorität der genossenschaftlichen Verbände gefestigt und das Vertrauen in Genossenschaften sowohl seitens ihrer Mitglieder als auch der Öffentlichkeit gestärkt.<sup>207</sup>

---

<sup>200</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 160 let Družstevnictví v České Republice*, 2006, S. 6.

<sup>201</sup> Vgl. *Marie Hesková*; Encyklopedie družstevnictví- Band 1, 2005, S. 49; siehe auch *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 37. Bestätigend auch Frau Vladimíra Vávrová (die Mitautorin mancher genossenschaftlicher Publikationen und Angestellte des Museums für Genossenschaftswesen in Prag sowie Mitautorin mancher Publikationen über Genossenschaftswesen) per E-Mail von 22.12.2011.

<sup>202</sup> Die wesentliche Bedeutung für das böhmische Genossenschaftswesen ergibt sich aus dem Hintergrund, dass sämtliche Änderungsvorschläge meistens regierungsbedingt aus Österreich kamen und das damalige böhmische Gebiet unterdrückt wurde – siehe auch an der deutschen Amtssprache.

<sup>203</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 31.

<sup>204</sup> Vgl. *Johann Brazda*; 150 Jahre Volksbanken in Österreich, Österreichischer Genossenschaftsverband, Wien 2011, S. 2.

<sup>205</sup> Beachte eine andere Gesetzesbezeichnung – insbesondere Nummerierung der Gesetze - in Tschechien im Vergleich zu Österreich.

<sup>206</sup> Vgl. *Ladislav Smrčka a kolektiv*; Vývoj Družstevnictví na Území ČSFR, 1992, S. 198.

<sup>207</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 160 let Družstevnictví v České Republice*, 2006, S. 6.

### 3.2.2. Die Wirtschaftskrise 1873

Seit 1867 verzeichnete die Donaumonarchie ein wesentliches Wirtschaftswachstum, da sich die Industrialisierung und der Fortschritt erfolgreich weiterentwickeln konnten. Dieser Tatbestand wird noch mit der Vorbereitung der Weltausstellung in Wien unterstrichen. Diese Periode wird auch oft als die *Gründerzeit* bezeichnet, denn während dieser Zeit wurde viele neue Aktiengesellschaften gegründet. Die österreichische Wirtschaft war mit der deutschen zwar eng verknüpft, jedoch ist sie, trotz des Schrumpfens der deutschen Wirtschaft auf Grund der Zahlung von französischen Nachkriegsreparationen, weiterhin auf Wachstumskurs geblieben. Geendet hat diese Wachstumsphase im Mai 1873 im sog. Wiener Börsenkrach. Nachfolgend kam es auch durch den Krach an der Berliner Börse zu einer weltweiten Rezession.<sup>208</sup>

Die Wirtschaftskrise 1873 hat auch die erfolgversprechende Entwicklung des Genossenschaftswesens beeinträchtigt. Die Mehrheit der Genossenschaften wurde aufgelöst und viele Genossenschaftsmitglieder verloren ihre Ersparnisse und somit auch ihr Vertrauen in das System. Die Weiterentwicklung der Genossenschaften war durch negative Außenweltbedingungen gehemmt. Zu einem markanten Aufschwung kam es erst wieder nach einer Periode von zwanzig Jahren.<sup>209</sup>

### 3.2.3. Das Wachstum der Genossenschaften

Am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts erfuhr das tschechische Genossenschaftswesen eine starke Weiterentwicklung.<sup>210</sup> Ein wichtiger Meilenstein dafür war auch die Errichtung des Verbandes für

---

<sup>208</sup> Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Gr%C3%BCnderkrach>, 28. 10. 2011.

<sup>209</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 25.

<sup>210</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 160 let Družstevnictví v České Republice*, 2006, S. 6.

tschechische Vorschusskassen in Böhmen, Mähren und Schlesien im Jahre 1884.<sup>211</sup>

Die kooperative Bewegung auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik entwickelte sich gut und war erfolgreicher als in jedem anderen Gebiet in der österreichischen Monarchie. Im Jahr 1885 gab es 500 tschechische, 200 polnische und 100 deutsche Kreditgenossenschaften. Auch hier galt immer wieder, dass die Zunahme der Zahl der Genossenschaften als Counterpart der tschechischen Bourgeoisie gegen die österreichische Regierung wahrgenommen wurde.<sup>212</sup>

Wie schon oben angeführt, hat sich František Cyril Kampelík, der geistige Vater des böhmischen Genossenschaftswesens, stark für die Kreditgenossenschaften des Raiffeisentyps eingesetzt, jedoch selbst Zeit seines Lebens keine funktionsfähige Kreditgenossenschaft gegründet.<sup>213</sup>

Erst gegen Ende 80er Jahre des 19. Jahrhunderts entstanden diese Kreditgenossenschaften. Nach dem Wiener Krach beruhigte sich die wirtschaftliche Situation<sup>214</sup> und auch die damaligen Finanzinstitutionen konnten der Einlagen-, Spar- bzw. Leih- und Darlehensnachfrage nicht nachkommen.<sup>215</sup>

Die erste Kreditgenossenschaft nach Raiffeisens bzw. Kampeliks Muster wurde erst im Jahr 1890 in Rtyne in Mähren gegründet, die zweite erst drei Jahre später in Želetava (Mähren). In den darauffolgenden Jahren kam es jedoch zu einer schnellen Verbreitung, und die Kreditgenossenschaften sind auch nach ihrem geistigen Vater "*Kampeličkas*" benannt worden. In den

---

<sup>211</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 66.

<sup>212</sup> Vgl. *The Central Co-operative Council; The Czechoslovak Co-operative Achievement*, 1965, S. 238, 239.

<sup>213</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 27.

<sup>214</sup> Vgl. Wiener Krach im Jahr 1873.

<sup>215</sup> Vgl. *Ilona Bažantová; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 69.

deutschsprachigen Gebieten erhielten sie den Namen *“Raiffeisenkassen“* aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit den Raiffeisengenossenschaften.<sup>216</sup>

1901 gab es bereits 517 tschechischer *Kampeličkas*, fünf Jahre später waren es schon 1036. Der erfolgreiche Anstieg ihrer Zahl hat mehrere Gründe – insbesondere die Gewährung von kleinen Krediten zu akzeptablen Bedingungen sowie eine dadurch vorhandene räumliche Verfügbarkeit bzw. auch andere Aktivitäten von *Kampeličkas* (Einkauf und Verkauf von Pflanzen zu günstigen Preisen).<sup>217</sup>

Während ihrer gesamten Entwicklungsgeschichte behielten die *Kampeličkas* die Einfachheit der Organisation und die genossenschaftliche Art ihrer Dienstleistungen bei. Dies war auch der Hauptgrund, dass die Genossenschaftsbewegung in den böhmischen Ländern einen derartigen Erfolg erzielen konnte. Das Motiv der Genossenschaftstätigkeit war stets die gegenseitige Hilfe und nicht der Gewinn an sich. Diese Kreditgenossenschaften funktionierten auf Basis der unbeschränkten Haftung, ermöglicht durch die seit 1873 vorherrschende Legislative.<sup>218</sup> Unbeschränkte Haftung bedeutete damals, dass die Kreditgenossenschaften von der Gewinnsteuer und anderen Verwaltungsgebühren befreit waren.<sup>219</sup>

*Kampeličkas* basierten auf den Prinzipien der räumlichen Nähe, freiwilligen Mitarbeit der Anteilseigner, unbeschränkter Haftung, niedrigen Zinsen für Anteile<sup>220</sup>, gleichem Zinssatz für alle, Kurzfristigkeit der Kredite, Verbot des Wechsels, Gewinnverwendung für Rücklagenbildung und teilweise gemeinnützige Zwecke sowie auf den Prinzipien ihrer moralischen Wirkung.<sup>221</sup>

---

<sup>216</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 27.

<sup>217</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; *K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu*, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 36.

<sup>218</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 27.

<sup>219</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; *Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení*, 2002, S. 69.

<sup>220</sup> Da der Nutzen aus *Kampeličkas* nicht in der hohen Verzinsung des eingelegten / -gezählten Vermögens, sondern wo anders lag.

<sup>221</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; *K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu*, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 37.

*Kampeličky* wurden zu einem wichtigen Teil des Dorflebens. Die einzelnen Bürger nahmen am System der Kreditgenossenschaften auch deswegen teil, um ihr positives Verhältnis zum eigenen Dorf zu zeigen. Eine wirkliche *Kampelička* war ab dem Zeitpunkt ihrer Entstehung eine Finanzanstalt und ihre Ausgestaltung war in der Regel sehr bescheiden. Der Sitz war zumeist in einer Gaststätte bzw. Schule und zur Ausstattung hat oft nur ein Tisch, ein paar Stühle und ein Tresor gezählt. Die Verwaltungstätigkeit wurde ehrenamtlich ausgeübt, nur der Kassenführer bekam am Ende des Jahres einen Lohn. Trotzdem bzw. gerade deswegen, dass *Kampeličky* einen freiwilligen und unprofessionellen Charakter hatten, waren sie in Ausübung ihrer Tätigkeit außerordentlich effektiv. Nach den Vorschlägen von Kampelík sollten die Mitgliedsanteile klein gehalten werden. Geldeinlagen durften von allen angenommen werden, ein Darlehen bekam jedoch nur ein Mitglied der Genossenschaft (*Kampelicka*). Darlehen wurden in der Regel kurzfristig und für spezifische Zwecke gewährt. Langfristige Darlehen waren selten, zum Beispiel für neue Bauten oder landwirtschaftliche Ausstattung. Die Zinsen waren niedrig, und bei der Darlehensgewährung waren zwei Faktoren wichtig: erstens die wirtschaftliche Lage des Mitgliedes und zweitens seine Eigenschaften, wie z.B. Arbeitsfleiß, Gewissenhaftigkeit bzw. gesellschaftliches Verhalten. Aus dem Gewinn bildeten *Kampeličky* Rücklagen, die nicht ausgeschüttet werden durften. Die *Kampeličky* hatten drei Organe: Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung.<sup>222</sup>

Mit der raschen Entwicklung von *Kampeličky* wurde auch im Jahr 1895 ihre Zentrale, die sog. *“Zentraleinheit der böhmischen Wirtschaftsgemeinschaften im böhmischen Königtum in Prag“* errichtet.<sup>223</sup>

*Kampeličky* haben verdienstvolle Aktivitäten bewiesen, und zur Unterdrückung des Wuchers wesentlich beigetragen. Den Menschen wurde Sparsamkeit eingeprägt, die Buchhaltung und ihre Vorteile wurden entdeckt, und der Unternehmergeist und das Fortkommen in der Landwirtschaft wurden

---

<sup>222</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 28, 29.

<sup>223</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; *K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu*, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 37.

unterstützt und einigermaßen gesichert. Weiters förderten *Kampeličkas* die Ausbildung und Kultur, verschönerten die Umgebung mittels Grünbepflanzung und entwickelten und pflegten gute Nachbarschaftsverhältnisse und Solidarität.<sup>224</sup>

Interessant ist auch, dass mit der Tätigkeit von *Kampeličkas* die landwirtschaftlichen Genossenschaften verbunden waren<sup>225</sup>. *Kampeličkas* haben weiters ihre Tätigkeit um Investitions- oder Handelsaktivitäten erweitert.<sup>226</sup>

Die folgende Tabelle zeigt die Existenz, Notwendigkeit, Nützlichkeit, den Erfolg und auch den Bedarf, von Kreditgenossenschaften des Raiffeisentyps im Jahr 1910 in einigen Gebieten der Donaumonarchie sowie eine hohe Verbreitung auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik.<sup>227</sup>

---

<sup>224</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 27-29.

<sup>225</sup> Eben mit dem Hintergrund, dass *Kampeličkas* zumeist von kleineren Landwirten gegründet wurden.

<sup>226</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; *K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu*, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 37.

<sup>227</sup> Vgl. *Peter Tomanek*; *Die ersten 100 Jahre, Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien*, 1998, S. 25.

Kreditgenossenschaften des Raiffeisentyps im Jahr 1910<sup>228</sup>:

<b>Gebiet</b>	<b>Anzahl der Genossenschaften</b>
Böhmen	2.284
Mähren	799
Schlesien	296
Niederösterreich	548
Oberösterreich	256
Salzburg	50
Steiermark	419
Kärnten	175
Tirol	452
Vorarlberg	79
Krain	193
Dalmatien	193
Galizien	1.215
Bukowina	454

Ende des 19. Jahrhunderts haben sich auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik vermehrt auch andere Kreditgenossenschaftstypen verbreitet. Erwähnenswert sind die sog. Vorschusskassen, die nach dem Muster von Schulze-Delitzsch nachgegründet wurden.<sup>229</sup>

<sup>228</sup> Vgl. *Peter Tomanek*; Die ersten 100 Jahre, Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, 1998, S. 25.

<sup>229</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 29.

Bessergestellte Bürger waren an Kreditgenossenschaften mit unbeschränkter Haftung, an einem niedrig verzinsten Genossenschaftsanteil und Verwendung von Gewinnen für Rücklagenbildung nicht interessiert, und es war somit an der Zeit, einen anderen Genossenschaftstypus zu entwickeln. Diesen Bedarf deckten die Kreditgenossenschaften von Schulze-Delitzsch, die mit beschränkter Haftung ausgestattet waren, Leistungen ihrer Funktionäre abgalten, Gewinnbeteiligung sowie langfristige Kredite vermittelten und auf wirtschaftliche gewinnbringende Tätigkeit orientiert waren.<sup>230</sup>

Zu ihren Gründern zählten sowohl Handwerker als auch die besser gestellten Landwirte. Um Mitglied zu werden, mussten die Bewerber einen sehr hohen Genossenschaftsanteil leisten, wobei die Haftungshöhe oft dem Zweifachen des Mitgliedsanteiles entsprach<sup>231</sup>. Die Angestellten der Vorschusskassen erhielten für ihre Tätigkeit einen Lohn, und die Vorschusskasse war kommerziell ausgestaltet und nahm ein breites Spektrum an wirtschaftlichen Operationen wahr. Sowohl kurz- als auch langfristige Darlehen sind, oft auch in Form eines Wechselkredits, gewährt worden und dies nicht nur für landwirtschaftliche, sondern auch für industrielle Zwecke. Ein weiterer Unterschied im Vergleich mit *Kampeličkas* waren die höheren Verwaltungskosten, die um ein bis zwei Prozent höhere Leihzinsen verursachten. Die Mitglieder von diesen Kreditgenossenschaften erhielten auch Einlagezinsen (Habenzinsen).<sup>232</sup>

An dieser Stelle ist die Person von Albín Bráf, einem bedeutenden tschechischen Rechtsanwalt, Universitätsprofessor, Volkswirt, Politiker und Journalist zu erwähnen.<sup>233</sup> Er propagierte die Kreditgenossenschaften sowohl in der Theorie als auch in der Praxis. Seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts

---

<sup>230</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 38.

<sup>231</sup> So auch die Ausgestaltung der heutigen Genossenschaften mit beschränkter Haftung im aktuellen (2011) Genossenschaftsgesetz.

<sup>232</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 29.

<sup>233</sup> Vgl. [http://cs.wikipedia.org/wiki/Alb%C3%ADn\\_Br%C3%A1f](http://cs.wikipedia.org/wiki/Alb%C3%ADn_Br%C3%A1f), 29. 10. 2011.

war er in der Bewegung zur Gründung von Vorschusskassen tätig und hielt 1883 eine Rede zu Ehren von Schulze-Delitzsch.<sup>234</sup>

Er betonte die Zweckmäßigkeit der Vorschusskassen für das böhmische Gebiet und sah sie als Mittel zur Anhebung der kulturellen und nationalen Wichtigkeit.<sup>235</sup> In diesem volkswirtschaftlichen Prozess hob er auch die Bedeutung des Unternehmensgeistes hervor, vor allem von Landwirten, Bauern oder Landmännern.<sup>236</sup>

In Mähren wurde diese Genossenschaftsart von Professor J. R. Demel unterstützt, der sich selbst an der Gründung von etwa 120 Kreditgenossenschaften beteiligte.<sup>237</sup>

Für Kreditgenossenschaften war ihr Zusammenwachsen mit anderen Genossenschaftstypen, vor allem mit landwirtschaftlichen Genossenschaften, üblich.<sup>238</sup>

Diese Kreditgenossenschaften wurden oft als *“landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften“* bezeichnet, da sie nicht nur finanzielle sondern auch landwirtschaftliche Leistungen, insbesondere die Verwahrung von kleinen Spareinlagen, die Kreditgewährung im kleineren Ausmaß, aber auch den Großeinkauf und Verkauf von Produkten, anboten.<sup>239</sup>

Diese Genossenschaften haben sowohl den Landwirten als auch anderen Bewohnern der Gemeinde gedient. Die folgende Tabelle zeigt das

---

<sup>234</sup> Vgl. *Ilona Bažantová*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, 2002, S. 148.

<sup>235</sup> Vgl. *Albín Bráf*; H. Schulze-Delitzsch a záložny české, V: Život a dílo. Díl IV. Praha 1923, S. 57, 58.

<sup>236</sup> Vgl. *Albín Bráf*; Zemědělství české za posledních padesát roků, V: Život a dílo, Díl III., Praha 1923, S. 14.

<sup>237</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 38.

<sup>238</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 150 let Družstevnictví v České Republice, 1997, S. 15.

<sup>239</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 36.

Wachstum von landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik<sup>240</sup>:

Jahr	Anzahl von landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften		
	Böhmisch	Deutsch	Gesamt
<b>1892</b>	12	50	<b>62</b>
<b>1896</b>	47	295	<b>342</b>
<b>1900</b>	663	684	<b>1.347</b>
<b>1904</b>	1.423	903	<b>2.326</b>
<b>1908</b>	2.098	996	<b>3.094</b>
<b>1912</b>	2.894	1.096	<b>3.990</b>
<b>1916</b>	2.971	1.123	<b>4.094</b>

Andere Quellen führen an, dass im Jahr 1913 auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik bereits 5.023 Kreditgenossenschaften registriert waren; davon 3.719 Kreditgenossenschaften des *Kampeličkas*- bzw. Raiffeisentyps und 1.304 sog. Zivilvorschusskassen.<sup>241</sup>

Die Kreditgewährung bedeutete für Landwirte eine große Hilfe. Trotzdem war es nur der erste Schritt, denn sie mussten weiterhin gegen die Unredlichkeit von Händlern und Zwischenhändlern ankämpfen, die sie beim Preis, Gewicht und bei der Qualität betrogen. Die Kreditgenossenschaften kauften zwar in großen Mengen landwirtschaftliche Erzeugnisse ein, beim Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte konnten sie aber nicht wirklich helfen. Diese schwierige Situation begann sich erst am Ende des 19. Jahrhunderts zu verändern, als die ersten Lagergenossenschaften entstanden. Diese bauten Lagerräumlichkeiten auf, in denen Landwirte ihre Ernte einlagern und für die eingelagerte Ernte auch Vorschüsse zur Deckung der weiteren

<sup>240</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, Tabelle 10.

<sup>241</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; *150 let Družstevnictví v České Republice*, 1997, S. 15.

Lebensbedürfnisse erhalten konnten. Durch die Lagerung landwirtschaftlicher Produkte bei Lagergenossenschaften mussten die Landwirte ihre Produkte bei hohem Angebot und niedriger Nachfrage verkaufen und konnten somit bessere Preise abwarten. Anfangs versuchten die Landwirte, die Lagergenossenschaften selbst zu führen. Als jedoch der Erfolg sich nicht einstellte, beschäftigten sie Fachleute, was zu einer effektiveren Funktionsweise führte.<sup>242</sup>

Am Ende des 19. Jahrhunderts erweiterte sich die genossenschaftliche Tätigkeit in verschiedenste Bereiche, Formen und Betriebsarten.<sup>243</sup>

Die Landwirte konnten sich bald von der Vorteilhaftigkeit der (Kredit- bzw. Lager-)Genossenschaften selbst überzeugen und auch viele andere Bereiche entdecken, in denen die genossenschaftliche Organisation erfolgreicher war als die bisherige. Anzuführen sind hier insbesondere die Verwertungsgenossenschaften, die genossenschaftliche Mühlen, einfache Einrichtungen, die das Wasser von Bächen und Flüssen nutzten, betrieben. Hier könnten ihre Mitglieder Getreide in der gewünschten Menge und Qualität mahlen. Zu den Mühlen gehörten auch Bäckereien, die insbesondere den Frauen die Arbeit erleichterten. Weiters konnten die Landwirte auch in den genossenschaftlichen Trockenkammern und Brennereien ihre Ernte einer weiteren Veredelung unterziehen und somit deren Qualität steigern und über die Laufzeit eines Jahres hinaus sichern. Nicht zuletzt etablierten sich genossenschaftliche Stärkefabriken und Genossenschaften für die Leinentrocknung.<sup>244</sup>

Es entstanden die verschiedensten Typen von Genossenschaften, insbesondere Verbrauchs-, Produktions-, Landwirtschafts-, Verarbeitungs-, Einkaufs-, Vertriebs-, Kultur- oder Wohnbaugenossenschaften.<sup>245</sup>

---

<sup>242</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 31.

<sup>243</sup> Vgl. *Marie Hesková*; *Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1*, 2005, S. 27.

<sup>244</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 31.

<sup>245</sup> Vgl. *Marie Hesková*; *Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1*, 2005, S. 27.

Der nationale Bezug der oft als Motor für die Entstehung unterschiedlicher Arten tschechischer Genossenschaftsbewegungen angesehen wird, wurde durch die Tätigkeit der Kulturgenossenschaften besonders stark geprägt. Diese waren auf gesellschaftlichem, sozialem, kulturellem und aufklärendem Gebiet tätig<sup>246</sup> im Rahmen von künstlerischen, unterhaltenden, erzieherischen oder Theatergenossenschaften. Durch die Theatergenossenschaften entstanden bereits 1866 die ersten Theater. Besonders wichtig war aber die Errichtung des Nationaltheaters im Jahre 1881 durch die Genossenschaft des Nationalen Theaters, die selbst erst im Jahr 1880 gegründet wurde und deren Tätigkeit als patriotisch, national und kulturell beschrieben werden kann. Die erforderlichen Mittel für den (Wieder-)Aufbau<sup>247</sup> des Theaters waren in kürzester Zeit beisammen, ein Indiz für die nationale Solidarität.<sup>248</sup>

Die wachsende Zahl von Genossenschaften förderte das Entstehen von Dachorganisationen (Verbände, Zentraleinheiten). Diese dienten einer besseren Koordination und dem Schutz und der Vertretung gemeinsamer Interessen.<sup>249</sup> Sie stellten die fachliche und finanzielle Beratung für ihre Genossenschaften sicher. Nicht nur die Genossenschaften selbst, sondern auch ihre Dachorganisationen funktionierten sehr erfolgreich und effektiv. Mitglieder dieser Zentralverbände und -einheiten waren sowohl Kredit- als auch Produktiv- bzw. Verbrauchergenossenschaften.<sup>250</sup>

Folgende Dachorganisationen waren von Bedeutung:

- Zentralverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Mährens und Schlesiens in Brünn (Gründung 1893).
- Zentralverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Schlesien (Gründung 1894).

---

<sup>246</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 32.

<sup>247</sup> Nachdem das Nationaltheater in Prag einmal abgebrant ist.

<sup>248</sup> Vgl. *Lidmila Němcová, Václav Průcha*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, 1999, S. 39.

<sup>249</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 160 let Družstevnictví v České Republice*, 2006, S. 6.

<sup>250</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 31, 32.

- Zentraleinheit der böhmischen Wirtschaftsgemeinschaften im böhmischen Königtum in Prag (Gründung 1895).
- Zentraleinheit der böhmischen Wirtschaftsgemeinschaften in Brünn (Gründung 1896).
- Zentralverband der böhmischen Wirtschaftsgemeinschaften in Brünn (Gründung 1896). Dieser Verband diente vor allem den Kreditgenossenschaften des Schulze-Delitzsch-Typs.
- Zentralverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Prag (Gründung 1898).
- Einheit der böhmischen Genossenschaften in Opava (Gründung 1901). Sie diente vor allem den böhmischen landwirtschaftlichen Genossenschaften.
- Verband der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Schlesien (Gründung 1908).

Im Jahr 1903 wurde durch das Revisionsgesetz angeordnet, dass die Jahresabschlüsse und Rechnungslegung sowie das gesamte Rechnungswesen der Genossenschaften obligatorisch einer jährlichen Prüfung unterzogen werden mussten.<sup>251</sup>

Die erfolgsversprechende Entwicklung des Genossenschaftswesens wurde durch den Ersten Weltkrieg (1914 – 1918) unterbrochen.<sup>252</sup>

---

<sup>251</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 32.

<sup>252</sup> Vgl. *Ottovo Nakladatelství*; *Ottova Encyklopedie, Česká Republika, díl 4*, Praha, 2006, S. 249.

### 3.3. Die dritte Gründungswelle 1918 bis 1945 - Das Aufblühen des Genossenschaftswesens in der Ersten Republik

Nach dem Zerfall der Österreich-Ungarischen Monarchie wurde die so genannte Erste Republik ausgerufen und in diesem Zusammenhang auch die „Tschechoslowakische Republik“, die offizielle Bezeichnung des Tschechoslowakischen Staates im Zeitraum nach dem Ersten Weltkrieg (nach 1918) bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs (1938).<sup>253</sup> Diese Periode kann als die sog. „blühende Periode des böhmischen Genossenschaftswesens“ bezeichnet werden.<sup>254</sup>

Das Entstehen der selbständigen Tschechoslowakei brachte eine neue Etappe für das Genossenschaftswesen<sup>255</sup>, da eine kooperative genossenschaftliche Bewegung die wirtschaftliche Emanzipation der Ersten Republik ermöglichte.<sup>256</sup>

Im Jahr 1918 verfügte die genossenschaftliche Unternehmenstätigkeit in der Demokratie der Ersten Republik über erhebliche wirtschaftliche Macht. Die genossenschaftliche Bewegung war gut organisiert, aus gesellschaftlicher Sicht von großer Bedeutung und bewies auch eine hervorragende wirtschaftliche Stärke.<sup>257</sup> In dieser Periode gab es kein unternehmerisches Feld, in dem nicht die genossenschaftlichen Ideen und Gedanken ihren Niederschlag gefunden hätten.<sup>258</sup>

Die erfolgreiche Entwicklung des tschechoslowakischen Genossenschaftswesens wird auch durch die Aussage zweier Franzosen, *Polin* und *Charon*, demonstriert, die die Situation folgendermaßen beschrieben:<sup>259</sup>

---

<sup>253</sup> Vgl. *Ottovo Nakladatelství*; Ottova Encyklopedie, Česká Republika, díl 4, Praha, 2006, S. 56.

<sup>254</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 31.

<sup>255</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 7.

<sup>256</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 16.

<sup>257</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 31.

<sup>258</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 150 let Družstevnictví v České Republice, 1997, S. 10.

<sup>259</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 18.

*“Die Tschechoslowakei halten wir für das beste Beispiel des hoch-entwickelten ländlichen Genossenschaftswesens. Obwohl andere Länder in manchen speziellen genossenschaftlich vertretenen Gebieten, womöglich stärker sind – Dänemark bei Molkereigenossenschaften, Kanada bei Weizenabsatzgenossenschaften, Italien bei landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften – kann sogar in diesen Ländern keine dieser Genossenschaften mit dem in der Tschechoslowakei vorhandenen, Genossenschaftswesen und seiner Organisation bzw. Effizienz der in diesem kombinierten Bemühung gleichziehen.”<sup>260</sup>*

Besonders in den ersten Jahren nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurden verschiedenste Genossenschaften gegründet, und zwar ohne autoritäre bzw. politische Eingriffe.<sup>261</sup>

Im Laufe der Zeit kam es jedoch leider zu einer Zersplitterung der genossenschaftlichen Bewegung<sup>262</sup>, auch für Kreditgenossenschaften.<sup>263</sup>

Die genossenschaftliche Szene teilte sich nach politischem Einfluss, der Nationalität, Funktion der Genossenschaften bzw. in Genossenschaften mit Beamtenapparat oder in landwirtschaftliche, gewerbliche oder Arbeitergenossenschaften.<sup>264</sup>

---

<sup>260</sup> Raymond Polin, J.P. Charon; Les Coopératives rurales et l'état en Tchécoslovaquie et en Roumanie, Paris, 1934, S. 4 – (Übersetzung ins Deutsche).

<sup>261</sup> Vgl. *Družstevní Asociace: 160 let Družstevnictví v České Republice*, 2006, S. 7.

<sup>262</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR*, Praha 2001, S. 31.

<sup>263</sup> Vgl. *Družstevní Asociace; 150 let Družstevnictví v České Republice*, 1997, S. 15.

<sup>264</sup> Vgl. *Ladislav Smrčka a kolektiv; Vývoj Družstevnictví na Území ČSFR*, 1992, S. 163.

Folgende Tabelle zeigt die verschiedenen Genossenschaftstypen und ihre Nationalitätsstruktur im Jahr 1929<sup>265</sup>:

Genossenschaftstyp	Nationalität					Gesamt
	Tschecho-slowakisch	Deutsch	Rut-henisch	Polnisch	Ungarisch	
Landwirt. Kreditg. Raiffeisen	2.868	1.172	--	69	--	4.109
Landwirt. Kreditgen. Schulze-Delitsch	1.050	309	--	5	--	1.364
Gewerbliche Kreditg.	327	94	--	--	--	421
Allgemeine Kreditg.	581	22	55	--	238	896
Landwirt. Nicht-Kreditg.	3.344	923	87	2	323	4.679
Gewerbl. Nicht-Kreditg.	1.087	285	13	2	28	1.415
Konsumg.	709	260	5	13	46	1.033
Wohnungsg.	1.315	212	1	3	1	1.532
Andere	47	19	2	--	--	68
<b>Gesamt</b>	<b>11.328</b>	<b>3.296</b>	<b>163</b>	<b>94</b>	<b>636</b>	<b>15.517</b>

<sup>265</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, Tabelle 7.

### 3.3.1. Die Entwicklung der Kreditgenossenschaften

In der Ersten Republik bildete die kreditgenossenschaftliche Bewegung einen der stärksten wirtschaftlichen Zweige<sup>266</sup> und war auf einem breiten Feld tätig.<sup>267</sup>

Für Kreditgenossenschaften war es typisch, dass sie auch auf anderen Genossenschaftsbereichen tätig und hier vor allem mit landwirtschaftlichen Genossenschaften verknüpft waren.<sup>268</sup>

Die Kreditgenossenschaften hatten eine starke Position, unabhängig davon, ob es sich um Kreditgenossenschaften des *Kampeličkas*- und Raiffeisentyps bzw. um städtische Vorschusskassen handelte. Kreditgenossenschaften des *Kampeličkas*- und Raiffeisentyps entstanden durch den starken Bedarf der bäuerlichen Bevölkerung und dominierten in der Ersten Republik auch den landwirtschaftlichen Bereich. Auf der anderen Seite waren die städtischen Vorschusskassen ebenso zahlreich, verfügten über eine solide Vermögenslage und wurden zum bedeutendsten finanziellen Zweig der nationalen Wirtschaft.<sup>269</sup>

Kreditgenossenschaften haben günstige Kredite mit niedrigen Zinsen gewährt, sowohl unternehmerische als auch Personalkredite. Sie basierten auf dem Gegenseitigkeitsprinzip, übten beidseitige Kontrolle aus und funktionierten ohne allzu große bürokratische Organisation. Funktionäre und Kassensführer wurden aus den Reihen des Lehrer- bzw. Priesterstandes rekrutiert, aber auch die Landwirte oder Arbeiter selbst übten diese, zumeist Ehrenämter, aus. Die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden aus dem Kreis der Genossenschafter gewählt.<sup>270</sup>

---

<sup>266</sup> Vgl. *Marie Hesková*; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, 2005, S. 32.

<sup>267</sup> Vgl. *Ladislav Smrčka a kolektiv*; Vývoj Družstevnictví na Území ČSFR, 1992, S. 163.

<sup>268</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 150 let Družstevnictví v České Republice, 1997, S. 15.

<sup>269</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 32.

<sup>270</sup> Vgl. *Ladislav Smrčka a kolektiv*; Vývoj Družstevnictví na Území ČSFR, 1992, S. 165.

Die Kreditgenossenschaften in der Ersten Republik (Böhmen, Mähren, Schlesien und Slowakei) entwickelten sich erfolgreich, wie auch die folgende Tabelle zeigt<sup>271</sup>:

<b>Kreditgenossenschaften in der Ersten Republik</b>		
<b>Jahr</b>	Anzahl der Genossenschaften	Mitgliederanzahl
<b>1920</b>	5.212	914.789
<b>1925</b>	5.642	1.179.527
<b>1930</b>	7.340	1.836.594
<b>1937</b>	7.471	---

Davon Zahl von tschechischen und deutschen Kreditgenossenschaften nur auf den Gebieten Böhmens, Mährens und Schlesiens<sup>272</sup>:

<b>Anzahl der Kreditgenossenschaften / Mitgliederanzahl</b>			
<b>Jahr</b>	Tschechisch	Deutsch	<b>Gesamt</b>
<b>1920</b>	3.260 / 264.173	1.133 / 137.837	<b>4.393 / 402.010</b>
<b>1924</b>	3.639 / 394.021	1.168 / 149.292	<b>4.809 / 543.313</b>
<b>1928</b>	3.975 / 522.324	1.173 / 180.171	<b>5.148 / 702.495</b>
<b>1930</b>	4.123 / 568.598	1.176 / 186.479	<b>5.299 / 755.077</b>
<b>1932</b>	4.185 / --	1.205 / --	<b>5.390 / --</b>
<b>1935</b>	4.177 / --	1.215 / --	<b>5.392 / --</b>

<sup>271</sup> Vgl. *Ladislav Smrčka a kolektiv*; Vývoj Družstevnictví na Území ČSFR, 1992, S. 163, 206.

<sup>272</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, Tabelle 14.

Die gesamte landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung entwickelte sich ebenfalls sehr gut. Die Vorteile wie etwa die Erleichterung, Vergünstigung und Verbesserung, gemeinsame Bearbeitung und Verkäufe, Beratung sowie die gegenseitige Hilfe waren für jeden Landwirt klar ersichtlich. Wie oben bereits erwähnt, sind die Kreditgenossenschaften in unterschiedliche Sphären vorgedrungen, insbesondere in den landwirtschaftlichen Sektor, jedoch wurden die landwirtschaftlichen Genossenschaften oft typologisch in Kredit- und Nicht-Kreditgenossenschaften (mit Geschäfts-, Verarbeitungs-, Produktions- oder Betriebsschwerpunkt) eingeteilt.<sup>273</sup>

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften sieht wie folgt aus<sup>274</sup>:

Genossenschaften / Jahr	Anzahl von landwirtschaftlichen Genossenschaften				
	1922	1925	1930	1935	1937
Kreditgenossenschaften	3.412	5.124	5.902	6.176	6.149
In % von ges.	58%	57%	54%	54%	53%
Handelsgen.	1.433	1.500	1.467	1.393	1.475
In % von ges.	25%	17%	13%	12%	13%
Verarbeitungsgen.	389	810	1.091	1.256	1.289
In % von ges.	7%	9%	10%	11%	11%
Betriebsgen.	603	1.573	2.497	2.655	2.646
In % von ges.	10%	17%	23%	23%	23%
Produktionsgen.	2	41	19	10	9
In % von ges.	0,0003%	0,005%	0,002%	0,0008%	0,0007%
<b>Gesamt</b>	<b>5.839</b>	<b>9.048</b>	<b>1.0976</b>	<b>11.490</b>	<b>11.568</b>

<sup>273</sup> Vgl. Marie Hesková; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, 2005, S. 30.

<sup>274</sup> Vgl. F. Lom; Zemědělská ekonomika, SZN, Praha, 1971.

Nach dem die jeweiligen Anteile der Kreditgenossenschaften zwischen 53 und 58 % einnahmen, kann von einer starken Etablierung derselben gesprochen werden.<sup>275</sup>

Zum 31.12.1922 gab es in der Ersten Republik insgesamt (also nicht nur landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften) 5378 Kreditgenossenschaften aller Typen.<sup>276</sup>

Im Jahr 1932 waren es bereits 7 334 Kreditgenossenschaften, die den *Kampeličkas*, Raiffeisenkreditgenossenschaften, Kredit- und Vorschusskassen für Landwirte und Gewerbetreibende entsprachen.<sup>277</sup>

### 3.3.2. Die Dachorganisationen

Die Dachorganisationen (Verbände, Zentraleinheiten) spielten in der Entwicklung der Genossenschaften eine wesentliche Rolle. Sie konzentrierten sich auf die Unterstützung der unteren Ebenen durch Fachwissen und Koordination und waren die ersten Ansprechpartner bei der Gründung neuer Genossenschaften. Ihre Leistungen bestanden vor allem in der Entwicklung von Buchhaltungssystemen für bestimmte Genossenschaftsgruppen oder in der Zur-Verfügung-Stellung von Fachkräften sowie in der Durchführung der in weiterer Folge gesetzlich eingeführten Revisionen (siehe oben im Kapitel "Das rechtliche Umfeld").<sup>278</sup>

Mit anderen Worten, die Verbände waren für die Genossenschaften eine finanzielle, wirtschaftliche, organisatorische und Revisionszentralstelle. Die Zahl

---

<sup>275</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 131.

<sup>276</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 150 let Družstevnictví v České Republice, 1997, S. 18.

<sup>277</sup> Vgl. *Emanuel Škatula*; Die Tschechoslowakische Genossenschaftsbewegung, Informationsschrift des Zentralverbandes der Tschechoslowakischen Genossenschaften in Prag, 1932, S. 5.

<sup>278</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 33.

der Verbände ist in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen stark gewachsen und verdreifachte sich in den Jahren 1919 bis 1936.<sup>279</sup>

1932 hatte die Erste Republik 26 genossenschaftliche Verbände, die verschiedene Kredit-, Konsum-, Bau-, Wohnungs-, Einkaufs-, Verkaufs- und Produktivgenossenschaften vereinigten.<sup>280</sup>

Wichtig war, dass die Genossenschaften den Dachorganisationen nicht zwingend untergeordnet waren, sondern dass diese auf kollegialer und (rechts-)freundlicher Basis agierten und nur im strengsten Falle Anweisungen erließen gegenüber Handlungen und individuellen Wünschen der Genossenschaften aber sehr offen waren.<sup>281</sup>

1937 existierten in der Ersten Republik 7 471 Kreditgenossenschaften aller Typen, die sich in ca. 20 Verbänden vereinigten. Diese waren nach Mitgliederstruktur in drei Gruppen eingeteilt, und zwar in die landwirtschaftliche, die gewerbliche und die Arbeitergruppe.<sup>282</sup>

Die größte Zahl (insgesamt 1951) der Mitgliedsgenossenschaften wies der Verband der landwirtschaftlichen Gruppe "*Ústřední jednota hospodářských družstev v Praze*" (Zentraleinheit der wirtschaftlichen Genossenschaften in Prag) auf.<sup>283</sup>

1921 wurde die bedeutendste genossenschaftliche Zentraleinheit "*Centrokooperativ*" gegründet, die ihre Mitgliedsverbände<sup>284</sup> nach außen vertrat

---

<sup>279</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 132.

<sup>280</sup> Vgl. *Emanuel Škatula*; Die Tschechoslowakische Genossenschaftsbewegung, Informationsschrift des Zentralverbandes der Tschechoslowakischen Genossenschaften in Prag, 1932, S. 5.

<sup>281</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 33.

<sup>282</sup> Vgl. *Ladislav Smrčka a kolektiv*; Vývoj Družstevnictví na Území ČSFR, 1992, S. 164.

<sup>283</sup> Vgl. *Státní statistický úřad republiky Československé*; Zprávy, roč. XIX., 1938, č. 133.

<sup>284</sup> Zu dieser Zeit gab es bereits so viele Genossenschaften, die sich in Verbänden vereinigten und sogar so viele, die Genossenschaften vereinigenden, Verbände, dass die Verbände selbst eine sie organisierende Zentraleinheit benötigten. Die Genossenschaftsverbände wurden nach Typen unterteilt. Centrokooperativ vereinigte zu dieser Zeit lediglich die landwirtschaftlichen Verbände.

und sämtliches tschechoslowakisches landwirtschaftliches Genossenschaftswesen (Kredit- und Nichtkredit-landwirtschaftliche Genossenschaften) unabhängig von ethnischen Minderheiten, politischer Überzeugung bzw. dem Grad genossenschaftlicher Organisation vereinigte.<sup>285</sup>

*Centrokooperativ* hatte ein ausgeklügeltes finanzielles, kommerzielles und gesellschaftliches System, welches das Leben in Dorf und in der Stadt positiv beeinflusste.<sup>286</sup> Es handelte sich um eine im ganzen Land vertretene Organisation, die die genossenschaftlichen Verbände und Handelsstellen organisierte und das oberste Organ der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung in der Ersten Republik darstellte.<sup>287</sup>

*Centrokooperativ* umfasste 1937 insgesamt 12 Verbände und betrieb 27 angeschlossene Zentralstellen, die insgesamt 11.559 Genossenschaften vereinigten, davon 6.149 Kreditgenossenschaften, 1.475 Handelsgenossenschaften, 1.289 Verarbeitungsgenossenschaften, 2.465 Betriebsgenossenschaften und 181 sonstige Genossenschaftstypen.<sup>288</sup>

Die bei *Centrokooperativ* vereinten Verbände umfassten rund 90% aller landwirtschaftlichen Genossenschaften. Neben *Centrokooperativ* waren nur noch 3 weitere Verbände tätig.<sup>289</sup>

---

<sup>285</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; *Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952*, 2007, S. 37.

<sup>286</sup> Vgl. *Marie Hesková*; *Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1*, 2005, S. 30.

<sup>287</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; *Vybrané kapitoly z českého družstevnictví*, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 132.

<sup>288</sup> Vgl. *F. Lom*; *Zemědělská ekonomika*, SZN, Praha, 1971.

<sup>289</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; *Vybrané kapitoly z českého družstevnictví*, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 132.

### 3.3.3. Allgemeine Genossenschaftsbank und die Volksversicherungsanstalt Čechoslavia

Die Allgemeine Genossenschaftsbank in Prag wurde 1920 gegründet und war zu dieser Zeit die einzige Genossenschaftsbank der Ersten Republik.<sup>290</sup> Sie war finanzielle Zentralinstitution der tschechoslowakischen Genossenschaften und betrieb zwei Zweigstellen – in Brno (Brünn) und in Ostrava (Ostrau). Im Jahr 1931 beschäftigte sie 49 Beamte bzw. Angestellte.<sup>291</sup>

Im selben Jahr wurde in Prag auch die genossenschaftliche Volksversicherungsanstalt *Čechoslavia* gegründet<sup>292</sup> und erlangte dieselbe Bedeutung, wie die Allgemeine Genossenschaftsbank.<sup>293</sup>

Sie bot den Genossenschaften und ihren Mitgliedern Vermögens- und Personalversicherung zu günstigen Bedingungen an<sup>294</sup>, wobei zur Elementarversicherung Zweige wie Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Unfall-, Havarie-, Haftpflicht-, Fahrkarten-, Hagel-, Glasbruch-, Maschinen-, Transport- oder Rückversicherung gehörten. Diese Volksversicherungsanstalt hatte ihre Hauptzentren neben Praha (Prag) und Brno (Brünn) auch in Bratislava (Preßburg), Ostrava (Ostrau) und Plzeň (Pilsen).<sup>295</sup>

Diese Institution bot ihre Dienste bis zur Nationalisierung nach dem Zweiten Weltkrieg an und zählte zu den größten Versicherungsanstalten.<sup>296</sup>

---

<sup>290</sup> Vgl. *Marie Hesková*; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, 2005, S. 31.

<sup>291</sup> Vgl. *Emanuel Škatula*; Die Tschechoslowakische Genossenschaftsbewegung, Informationsschrift des Zentralverbandes der Tschechoslowakischen Genossenschaften in Prag, 1932, S. 44.

<sup>292</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 32.

<sup>293</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 150 let Družstevnictví v České Republice, 1997, S. 14.

<sup>294</sup> Vgl. *Marie Hesková*; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, 2005, S. 31.

<sup>295</sup> Vgl. *Emanuel Škatula*; Die Tschechoslowakische Genossenschaftsbewegung, Informationsschrift des Zentralverbandes der Tschechoslowakischen Genossenschaften in Prag, 1932, S. 44.

<sup>296</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 8.

### 3.3.4. Entwicklung anderer Genossenschaftstypen

Auch andere Genossenschaftstypen haben sich erfolgreich entwickelt. Einen großen Teil der genossenschaftlichen Bewegung stellten die Konsumgenossenschaften dar. Auch bei anderen Genossenschaftstypen waren die herrschenden Ideen die kooperative Organisation mit demokratischer Selbstverwaltung und -leitung, deren Netzwerk sich immer mehr um bessere Bedienungen bemühte. Der Bau genossenschaftseigener Lagermöglichkeiten, Erzeugungsstätten oder Fabriken.<sup>297</sup>

Hierbei handelte es sich insbesondere um die Zentren in Praha (Prag), Brno (Brünn), Plzeň (Pilsen), Ostrava (Ostrau), Liberec (Reichenberg), Prostějov (Prossnitz) und in anderen damals großen Städten.<sup>298</sup>

Eine günstige Entwicklung haben auch Produktionsgenossenschaften zurückgelegt, die auf unterschiedlichsten Feldern wie Weberei, Schlosserei, Malerei, Binderei, Klempnerei, Buchdruckerei, Verlags- oder Verkehrswesen tätig waren. Erwähnenswert ist auch, dass einige von ihnen bis heute existieren, z.B. die Malergenossenschaft *Malba Praha*, die Bekleidungs-genossenschaft *Oděva Jindřichův Hradec* und die Baugenossenschaften *Stavba Praha und Stavoděl Praha*.<sup>299</sup>

Ebenso haben sich Kulturgenossenschaften erfolgreich etabliert.<sup>300</sup> Die sog. Kultur- bzw. Nationalfrage spielte im böhmischen Genossenschaftswesen immer eine wichtige Rolle, und in der demokratischen Ersten Republik konnten sich verschiedenste Genossenschaftstypen freiwillig mit kulturellem Schwerpunkt entwickeln. Ihre gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und aufklärenden Tätigkeiten waren erstens sehr strebsam und zweitens von großer nationaler Bedeutung. Insbesondere handelte es sich dabei um künstlerische,

---

<sup>297</sup> Vgl. *Družstevní Asociace; 160 let Družstevnictví v České Republice*, 2006, S. 7.

<sup>298</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR*, Praha 2001, S. 32.

<sup>299</sup> Vgl. *Marie Hesková; Encyklopedie družstevnictví - Svazek 1*, 2005, S. 29.

<sup>300</sup> Vgl. *Družstevní Asociace; 160 let Družstevnictví v České Republice*, 2006, S. 8.

unterhaltende, erzieherische oder Theatergenossenschaften, die das interessierte Volk in Genossenschaf tern vereinten.<sup>301</sup>

Durch diese positive Entwicklung im Rahmen eines günstigen rechtspolitischen Umfeldes waren im Jahr 1937 in der Ersten Republik 104 unterschiedliche Kulturgenossenschaften registriert.<sup>302</sup>

### 3.3.5. Die Zeit nach 1938

Die erfolgreiche Entwicklung des tschechischen Genossenschaftswesens wurde 1938 gewaltsam durch die Okkupation der Tschechischen Republik durch die deutsche Wehrmacht unterbrochen.<sup>303</sup>

Das *Münchener Abkommen* hatte für die Erste Republik katastrophale soziale und wirtschaftliche Folgen. Teile wurden besetzt, und das genossenschaftliche Netzwerk auf diesem Gebiet wurde zerschlagen.<sup>304</sup> Im März 1939 entstand das Protektorat Böhmen und Mähren<sup>305</sup>, in dem die Dachorganisationen und ihre Genossenschaften gewaltsam den von den Okkupanten errichteten Zentralen untergeordnet wurden.<sup>306</sup>

Am 1.9.1939 begann der Zweite Weltkrieg<sup>307</sup>, und die Funktionsweise und -systeme der Genossenschaften wurden der Nazi-Kriegswirtschaft angepasst. Jeder Vorschriftenverletzung folgte strengste Bestrafung, und viele Funktionäre, Mitglieder oder Beschäftigte der Genossenschaften sind im Widerstandskampf getötet worden.<sup>308</sup>

---

<sup>301</sup> Vgl. *Lidmila Němcová a kolektiv*; Vybrané kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní asociace ČR, Praha 2001, S. 32.

<sup>302</sup> Vgl. *Marie Hesková*; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, 2005, S. 31.

<sup>303</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 150 let Družstevnictví v České Republice, 1997, S. 19.

<sup>304</sup> Vgl. *Ladislav Feierabend*; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, 2007, S. 54.

<sup>305</sup> Vgl. *Ottovo Nakladatelství*; Ottova Encyklopedie, Česká Republika, díl 4, Praha, 2006, S. 246.

<sup>306</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 8.

<sup>307</sup> Vgl. *Ottovo Nakladatelství*; Ottova Encyklopedie, Česká Republika, díl 4, Praha, 2006, S. 75.

<sup>308</sup> Vgl. *Družstevní Asociace*; 160 let Družstevnictví v České Republice, 2006, S. 8.

Materielle Schäden, die von der Nazi-Okkupation während des Zweiten Weltkriegs bei den Genossenschaften verursacht wurden, erreichten ca. 350 Milliarden vorkriegszeitlicher Kronen.<sup>309</sup>

---

<sup>309</sup> Vgl. *Marie Hesková*; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, 2005, S. 33.

#### 4. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNG

Die Anfänge und Entwicklung des böhmischen Genossenschaftswesens ergeben eine spannende und begeisternde Geschichte in der die tschechischen Pioniere versuchten, die genossenschaftliche Idee bereits in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts zu etablieren und in den 50er Jahren wurden die ersten genossenschaftlichen Verbände gegründet.

Auslöser der starken böhmischen genossenschaftlichen Bewegung war sowohl die sozial-wirtschaftliche Not, als auch die Sehnsucht nach nationaler Selbständigkeit. Große tschechische Patrioten wie *F. C. Kampelík*, *F. Šimáček*, *K. Sabina*, *F. L. Chleborád*, *J. Sabina* oder *K. Sladkovský* usw. haben oftmals ihre aktivste Lebensperioden der Propagierung der genossenschaftlichen Ideen gewidmet. Die nationale Empfindung motivierte die Entwicklung des gesamten tschechischen Genossenschaftswesens während der ganzen Ära und wurde gleichzeitig zum Motor sowie Ergebnis der genossenschaftlichen Entwicklung.

Bei der Gründung der ersten Genossenschaften in der Mitte des 19. Jahrhunderts ließen sich die Tschechen sowohl von nationalen Patrioten als auch den ausländischen Ideen inspirieren. Bereits nach den ersten Versuchen haben die gegründeten Genossenschaften die Bedeutung ihres Nutzens als auch die ersten finanziellen Erträge geliefert und die später errichteten Kreditgenossenschaften begannen, einen der größten und stärksten Sektoren zu bilden.

Die Genossenschaften, die zuerst kleine Spareinlagen von den Landwirten sammelten, umverteilten und Kredite gewährten, entwickelten sich erfolgreich in unterschiedliche Teiltypen und drangen auch in andere genossenschaftliche Tätigkeitsbereiche ein.

Die Krise, die im Jahr 1873 begonnen hatte, verlangsamte zwar die Entwicklung der genossenschaftlichen Bewegung, jedoch wurde sie an der Wende der Jahrhunderte umso mächtiger.

Bereits die Periode des frühen 20. Jahrhunderts ist aus der Sicht der Entfaltung des Genossenschaftswesens beachtenswert. Die Zeit zwischen den Jahren 1918 bis 1938 hat jedoch eine außerordentlich erfolgreiche Entwicklung desselben dargestellt. Es gab fast kein Tätigkeitsfeld, wo sich die genossenschaftliche Bewegung nicht engagiert hätte, und sie wurde damit zur treibenden Kraft der Wirtschaft der Ersten Republik, wodurch diese eine besonders erfolgreiche Entwicklung erlebte.

Diese Zeit ist ein Beleg dafür, dass die Bevölkerung der heutigen Tschechischen Republik den genossenschaftlichen Gedanken sehr gut verstanden und selbst weiter entwickelt hat.

Leider wurde das Aufblühen des Genossenschaftswesens sowie der Ersten Republik durch den 2. Weltkrieg unterbrochen und dadurch das genossenschaftliche Netzwerk zerstört.

## 5. LITERATURVERZEICHNIS

- *Amenitsch Paul*; Die Genossenschaften – Ein Unterrichtsmodell für HAK und HS, Wien, 1982.
- *Aschhoff Gunther, Henningsen Eckart*; Das deutsche Genossenschaftswesen, Entwicklung, Struktur, wirtschaftliche Potential, Frankfurt am Main, 1995.
- *Bažantová Ilona*; Družstevní a svépomocné koncepce v českém ekonomickém myšlení, Praha, 2002.  
*Bažantová Ilona*; Genossenschaftliche und kooperative Konzeptionen im tschechischen Wirtschaftsdenken, Prag, 2002.
- *Bráf Albín; H. Schulze-Delitzsch a záložny české, v: Život a dílo. Díl IV.,* Praha, 1923.  
*Bráf Albín; H. Schulze-Delitzsch und tschechische Vorschusskassen; In: Leben und Werk, Teil IV.,* Prag, 1923.
- *Brazda Johann; 150 Jahre Volksbanken in Österreich, Österreichischer Genossenschaftsverband, Wien, 2011.*
- *Draheim G.*; Zur Ökonomisierung der Genossenschaften; Göttingen, 1967.
- *Družstevní Asociace; 160 let Družstevnictví v České Republice, Praha, 2006.*  
*Genossenschaftliche Assoziation; 160 Jahre des Genossenschaftswesens in der Tschechischen Republik, Prag, 2006.*
- *Družstevní Asociace: 150 let Družstevnictví v České Republice, Praha, 1997*  
*Genossenschaftliche Assoziation; 150 Jahre des Genossenschaftswesens in der Tschechischen Republik, Prag, 1997.*

- *Dvořák Ladislav František; Das tschechoslowakische Genossenschaftswesen, Prag, 1922.*
- *Engelhardt Werner Wilhelm, Allgemeine Ideengeschichte des Genossenschaftswesens, Darmstadt, 1985.*
- *Feierabend Ladislav; Zemědělské družstevnictví v Československu do roku 1952, Volary, 2007.*  
*Feierabend Ladislav; Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen in der Tschechoslowakei bis 1952, Volary, 2007.*
- *Henzler R.; Die Genossenschaft – eine fördernde Betriebswirtschaft, Essen, 1957.*
- *Hesková Marie; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, Bratislava, 2005.*  
*Hesková Marie; Enzyklopädie des Genossenschaftswesens – Band 1, Pressburg, 2005.*
- *Horáček C.; Počátky českého hnutí dělnického, 2. vydání, Praha 1933.*  
*Horáček C.; Anfänge der tschechischen Arbeiterbewegung, 2. Auflage, Prag, 1933.*
- *Horváthová Anna; Samuel Jurkovič priekopník sloveského (európskeho) družstevníctva, 1994.*  
*Horváthová Anna; Samuel Jurkovič Vorkämpfer des slowakischen (europäischen) Genossenschaftswesens. Sobotiště, 1994.*
- *Houdek Fedor; Pociatky ceskoslovenskeho druzstevnictva, Bratislava, 1935.*  
*Houdek Fedor; Anfänge des tschechoslowakischen Genossenschaftswesens, Pressburg, 1935.*
- *Jirásek Ferdinand; Tschechoslowakei. In: Internationales Genossenschafts-Bulletin (nachstehend nur IGenB) 21, Prag, 1921.*
- *Kampelík František Cyril; Průmyslné návrhy, Hradec Králové 1859.*  
*Kampelík František Cyril; Industrielle Vorschläge, Königgrätz, 1859.*

- *Kampelík František Cyril; Spořitelny po farských kolaturách orbě, řemeslu ze svízele pomohou. v: Kampelíkův fond; Spisy Kampelíkovi, Spisy k šíření družstevního vzdělání, Praha, 1922.*  
*Kampelík František Cyril; Neben Pfarrerefilialen helfen auch Sparkassen, In: Kampeliks Fonds, Kampeliks Schriften, Schriften zur Verbreitung der genossenschaftlichen Ausbildung, Prag, 1922.*
- *Kampelík František Cyril; Všeobecná asekurace proti škodlivým žvlům, proti pádu dobytka, po krajích zařídná, výborně by u nás napomáhala orbě, průmyslu rolnickému. v: Kampelíkův fond; Spisy Kampelíkovi, Spisy k šíření družstevního vzdělání, Praha, 1922.*  
*Kampelík František Cyril; Allgemeine in ländlichen Kreisen eingerichtete Versicherung gegen schädliche Elemente, Viehverfall würde bei uns ausgezeichnet dem Ackerbau und der Industrie helfen, In: Kampeliks Fonds, Kampeliks Schriften, Schriften zur Verbreitung der genossenschaftlichen Ausbildung, Prag, 1922.*
- *Kampelík František Cyril; Z nedostatku peněz orba, obchod, průmysl, řemesla v nynější době klesají! Jak si teda k penězům pomůžeme, aby obživy a blahobytu přibylo? Hradec Králové, 1866.*  
*Kampelík František Cyril; Fehlendes Kapital im Feldbau, Handel, Handwerk und in der Industrie heutzutage gesunken. Wie können wir uns gegenseitig zum Wohlstand und Lebensunterhalt behelfen? Königgrätz, 1866.*
- *Kampelík František Cyril; Křesťanství a katolictví. Časopis Svoboda. Praha, Roč. 1869.*  
*Kampelík František Cyril; Christentum und Katholizismus, Zeitschrift Freiheit, Prag, Jg. 1869.*
- *Kampelíkův fond; Spisy Kampelíkovi, Spisy k šíření družstevního vzdělání, Praha, 1922*  
*Kampeliks Fonds; Schriften zur Verbreitung der genossenschaftlichen Ausbildung, Prag, 1922.*
- *Lom F.; Zemědělská ekonomika, SZN, Praha, 1971.*  
*Lom F.; Landwirtschaftliche Wirtschaft, SZN, Prag, 1971.*

- *Martuliak P.*; Stopäťdesiat rokov slovenského družstevníctva, Nitra, 1995.  
*Martuliak P.*; Hundertfünfzig Jahre des slowakischen Genossenschaftswesens, Nitra, 1995.
- *Mildschuh Wilibald*; *Die Bestimmungen des Gesetzes vom 9. April 1873 über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften*, Wien, 1911.
- *Museum des Genossenschaftswesens in Prag*; Kopie der Statuten des Prager Vereines vom Jahr 1847.
- *Němcová Lidmila a kolektiv*; Vybrané Kapitoly z českého družstevnictví, Družstevní Asociace ČR, Praha, 2001.  
*Němcová Lidmila und Kollektiv*; Ausgesuchte Kapiteln aus tschechischem Genossenschaftswesen, Genossenschaftliche Assoziation, CZ, Prag, 2001.
- *Němcová Lidmila, Průcha Václav*; K dějinám družstevnictví ve světě a v Československu, Studie z hospodářských dějin č. 13, Praha, 1999.  
*Němcová Lidmila, Průcha Václav*; Zur Geschichte des Genossenschaftswesens in der Welt und Tschechoslowakei, Studie aus wirtschaftlichen Geschichten Nr. 13, Prag, 1999.
- *Němcová Lidmila*; Družstva jako součást drobného podnikání v Císař J. a kol., Drobné podnikání, VŠE Praha, 1996.  
*Němcová Lidmila*; Die Genossenschaften als Bestandteil des Kleinunternehmerwesens in Císař J. und Kollektiv, Kleinunternehmerwesen, Wirtschaftsuniversität Prag, 1996.
- *Němcová Lidmila*; *The Cooperative Movement in Historical Perspective – its Role, Forms and Economic, Social and Cultural Impact*, Prague, 1998.
- *Ottovo Nakladatelství*; *Ottova Encyklopedie, Česká Republika, díl 4*, Praha, 2006.  
*Otto Verlag*; *Otto Enzyklopädie, Tschechische Republik, Teil 4*, Prag, 2006.

- *Pavlík J., P. Zimmermann; Záložní úvěrní ústav v Hradci Králové, Východočeské listy historické, Hradec Králové, 2000, č. 15-16.*  
*Pavlík J., P. Zimmermann; Reserven- und Kreditanstalt in Könniggrätz, Östböhmisches historische Blätter, Könniggrätz, 2000, Nr. 15-16.*
- *Polin Raymond, Charon J.P.; Les Coopératives rurales et l'état en Tchécoslovaquie et en Roumanie, Paris, 1934.*
- *Reich Andreas; Von der Arbeiterselbsthilfe zur Verbraucherorganisation, Band 87, München, Oldenbourg, 2003.*
- *Sabina Karel; Sociální studie, Praha, 1950.*  
*Sabina Karel; Soziale Studie, Prag, 1950.*
- *Sabina Karel; Pokusy základních oprav společenských. v: Sociální studie, Praha, 1950.*  
*Sabina Karel; Versuche gesellschaftlicher Grundkorrekturen, In: Soziale Studie, Prag, 1950.*
- *Sabina Karel; Duchovní komunismus. 2. vydání. Praha 1928.*  
*Sabina Karel; Geistlicher Kommunismus, 2. Auflage, Prag, 1928.*
- *Sabina Karel; Opravy vně i vnitru, v: Sociální studie, Praha, 1950.*  
*Sabina Karel; Korrekturen des Äußeren und Inneren, in: Soziale Studie, Prag, 1950.*
- *Schaschko Mario; Neugründungen von Genossenschaften in Österreich, Wiener Studien, Band 18, Wien, 2010.*
- *Sieber L.; Družstevnictví ve světě, Praha, 1981.*  
*Sieber L.; Genossenschaftswesen in der Welt, Prag, 1981.*
- *Smrčka Ladislav a kolektiv; Vývoj Družstevnictví na Území ČSFR, Praha, 1992.*  
*Smrčka Ladislav und Kollektiv; Entwicklung des Genossenschaftswesens auf dem Gebiet ČSFR, Prag, 1992.*

- *Sladkovský Karel; O původu všech chorob lidské společnosti. v: Matoušek J.; Karel Sladkovský a český radikalismus za revoluce a reakce, Praha 1929.*  
*Sladkovský Karel; Über den Urgrund alles Übels in der menschlichen Gesellschaft in: Matousek J.; Karel Sladkovsky und der tschechische Radikalismus bei Revolution und Reaktion, Prag 1929.*
- *Státní statistický úřad republiky Československé; Zprávy, roč. XIX., Praha, 1938, č. 133.*  
*Staatliches Statististikamt der Tschechischen Republik, Jg. XIX., Prag, 1938, Nr. 133.*
- *Stoll G.; Die Besteuerung der Genossenschaften, Institut für Finanzwissenschaft und Steuerrecht, Schriftreihe 6, Wien, 1972.*
- *Svoboda Nakladatelství; Ekonomická Encyklopedie, Svazek I, Praha, 1972.*  
*Svoboda Verlag; Wirtschaftliche Enzyklopädie, Band 1, Prag, 1972.*
- *Škatula Emanuel; Die Tschechoslowakische Genossenschaftsbewegung, Informationsschrift des Zentralverbandes der Tschechoslowakischen Genossenschaften in Prag, Prag, 1932.*
- *Šúbertová Elena; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, Bratislava, 2005.*  
*Šúbertová Elena; Enzyklopädie des Genossenschaftswesens - Band 1, Pressburg, 2005.*
- *Tomanek Peter; Die ersten 100 Jahre, Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, Wien, 1998.*
- *The Central Co-operative Council; The Czechoslovak Co-operative Achievement, Praha, 1965.*
- *Wilson Mervyn; Encyklopedie družstevnictví- Svazek 1, Praha, 2005.*  
*Wilson Mervyn; Enzyklopädie des Genossenschaftswesens – Band 1, Prag, 2005.*

- Vorkämpfer - Foto siehe unter: <http://www.wikipedia.org/>
- Vorkämpfer – Foto siehe unter:  
[http://www.econlib.cz/zlatyfond/html/aut\\_chleborad.htm](http://www.econlib.cz/zlatyfond/html/aut_chleborad.htm)
- Vorkämpfer – Foto siehe unter:  
<http://zahorie.sme.sk/c/5228907/gazdovsky-spolok-v-sobotisti-bol-prvym-uverovym-druzstvom-v-europe.html>

## 6. ANHANG

### 6.1. Zusammenfassung

Im Rahmen dieser Arbeit habe ich die kreditgenossenschaftlichen Anfänge auf böhmischem Gebiet dargelegt und den gewonnenen Überblick mit weiteren detaillierten Ausführungen ergänzt.

Meine Magisterarbeit beginnt mit der Einführung in das Themengebiet, in welcher das allgemeine Genossenschaftswesen sowie die genossenschaftlichen Prinzipien beschrieben und weltweite genossenschaftliche Anfänge und Entwicklungen geschildert werden.

Den umfangreichsten Teil der Arbeit bilden drei Perioden der böhmischen Genossenschaftsbewegung:

Zuerst wird die Periode zwischen 1840 und 1872 behandelt und der eigentliche Beginn des Genossenschaftswesens und seine anfängliche Ideen untersucht, die sowohl von böhmischen als auch ausländischen Genossenschaftspionieren stammten. Die wichtigsten Vorkämpfer des böhmischen Genossenschaftswesens wie Kampelik, Simacek, Sabina, Chleborad oder Sladkovsky werden ausführlich erörtert.

Die zweite Periode betrifft Jahre zwischen 1873 bis 1914, die durch eine Krise gezeichnet waren, welche jedoch in eine umso mächtigere spätere Entwicklung und Verbreitung der Genossenschaften resultierte. Allgemein kann diese Zeit mit insgesamt gutem Wachstum des Genossenschaftswesens charakterisiert werden, wobei sich die Kreditgenossenschaften zu einem der wesentlichsten Genossenschaftszweige etablierten.

Die Entwicklung wurde um tabellarische und zahlenmäßige Vergleiche und Gegenüberstellungen ergänzt.

Schließlich wurde die Periode (1918 bis 1938) und eigentlich die "goldene Ära" der böhmischen Genossenschaften betrachtet. Alle Zweige des Genossenschaftswesens haben sich in dieser Zeit erfolgreich entfaltet und wurden in der Ersten Republik nutzbringend gelebt. In dieser Zeit haben die Kreditgenossenschaften ihre bis heute andauernde starke und sehr wichtige Position bestätigt, was ebenso mit weiteren Zahlen demonstriert wurde.

Leider wurde das Aufblühen des Genossenschaftswesens sowie der Ersten Republik selbst durch den 2. Weltkrieg unterbrochen und dadurch das genossenschaftliche Netzwerk weitgehend zerstört.

## 6.2. Vorkämpfer – Foto

**František Cyril Kampelík<sup>310</sup>**

28.6.1805 – 8.6.1872



**František Šimáček<sup>311</sup>**

2.12.1834 – 5.5.1885



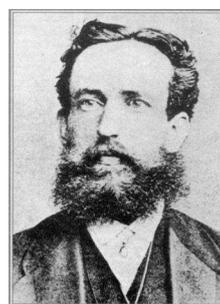
**Karel Sladkovský<sup>312</sup>**

22.6.1823 – 4.3.1880



**František L. Chleborád<sup>313</sup>**

24.11.1839 – 20.7.1911



**Samuel Jurkovic<sup>314</sup>**

9.2.1796 – 13.7.1873



**Karel Sabina<sup>315</sup>**

29.12.1813 – 7.11.1877



<sup>310</sup> Vgl. [http://cs.wikipedia.org/wiki/Franti%C5%A1ek\\_Cyril\\_Kampel%C3%ADk](http://cs.wikipedia.org/wiki/Franti%C5%A1ek_Cyril_Kampel%C3%ADk), 13.5.2012.

<sup>311</sup> Vgl. [http://cs.wikipedia.org/wiki/Franti%C5%A1ek\\_%C5%A0im%C3%A1%C4%8Dek](http://cs.wikipedia.org/wiki/Franti%C5%A1ek_%C5%A0im%C3%A1%C4%8Dek), 13.5.2012.

<sup>312</sup> Vgl. [http://cs.wikipedia.org/wiki/Karel\\_Sladkovsk%C3%BD](http://cs.wikipedia.org/wiki/Karel_Sladkovsk%C3%BD), 13.5.2012.

<sup>313</sup> Vgl. [http://www.econlib.cz/zlatyfond/html/aut\\_chleborad.htm](http://www.econlib.cz/zlatyfond/html/aut_chleborad.htm), 13.5.2012.

<sup>314</sup> Vgl. <http://zahorie.sme.sk/c/5228907/gazdovsky-spolok-v-sobotisti-bol-prvym-uverovym-druzstvom-v-europe.html>, 13.5.2012.

<sup>315</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Karel\\_Sabina](http://de.wikipedia.org/wiki/Karel_Sabina), 13.5.2012.

# I. *Wirtschaftsverein in Sobotiště*

**Statuten** (ursprüngliche Fassung) – *übersetzt ins Deutsche*

## **Mit Gott**

Wirtschaftsverein

Im Städtchen Sobotiště im Jahr 1845

am 9. Februar gegründet.

### **I. Zweck dieses Vereines**

Der Wirtschaftsverein ist ein freiwilliger Zusammenschluss einiger hiesiger Einwohner, ohne Unterschiede in religiösem Bekenntnis, gegründet zu dem Zwecke, den Wohlstand, Erwerb, die Wirtschaft und das bessere Wirtschaften überhaupt zu fördern.

### **II. Art, wie man den Zweck erreicht**

Da die Hemmungslosigkeit der häuslichen Ausgaben die Hauptursache der Knappheit sowie den widerwärtigen Umstand darstellt, dass Menschen größere Ausgaben als Einkommen haben, ist es Pflicht jedes Menschen, der dem Verein beitreten möchte, dass er seine Bedürfnisse so einrichtet, dass er im Stande ist, jede Woche einen bestimmten Betrag seines Einkommens zur Seite zu legen und in die Vereinskassa für sich selbst zu deponieren. Obwohl ein Sprichwort besagt, dass Münzen rund sind und somit

---

<sup>316</sup> Vgl. *Houdek Fedor; Pociatky ceskoslovenskeho druzstevnictva*, Bratislava, 1935, S. 29 – 32.

schnell auseinander rollen, ist es erfahrungsgemäß bestimmt möglich, dass jedermann im Stande ist, sich selbst einen Teil zur Seite zu legen. Wenn also eine solche Kasse für derart zur Seite gelegte Einkommensteile eingerichtet wird, zeigt uns die Zeit, wie viel zusammen kommt, wenn man eine Kleinigkeit mit der anderen zusammengelegt. Damit dies geschehen kann, soll(en) somit:

### **III. ein Geldschrank bzw. Kassa des Wirtschaftsvereins eingerichtet werden**

**Diese(r) ist mit folgenden Mitteln zu füllen:**

1. Beiträge, die beim Eintritt in den Verein zu entrichten sind.
2. Wöchentliche Zusatzbeiträge, die von den Mitgliedern eingezahlt werden.
3. Zinsen, die aufgrund von ausgeliehenem Kapital, jedoch erst nach einem Vierteljahr, zu verrechnen sein werden.

### **IV. Gesetze bestimmt werden, die sich sowohl auf Mitglieder als auch auf Kassa zu beziehende haben.**

1. Jedes Mitglied, das dem Wirtschaftsverein beitrifft, muss nüchtern und von guter Moral sein, sowie sich mit eigener Unterschrift verpflichten, dass es in diesem Verein sechs Jahre lang verbleiben und jede Woche drei Silberkreuzer in die Kassa einlegen möchte.
2. Beim Beitritt zu dieser Gesellschaft jedoch, hat es in dieselbe Kassa dreißig Silberkreuzer als Grundeinlage in bar zu leisten.
3. Die in die Kassa auf jegliche Art geleisteten Mittel stehen weiterhin im Eigentum des Mitglieds, jedoch darf es diese erst in sechs Jahren fordern.
4. Nach Ablauf dieser sechs Jahre werden die Mitglieder den Kassenbetrag inklusive Zinsen, ausgenommen Vierteljahreszinsen, untereinander aufteilen, sofern sie drei Kreuzer wöchentlich einzahlen konnten.
5. Nach Ablauf dieser sechs Jahre können sich der Wirtschaftsverein und seine Mitglieder jegliche andere Kassa einrichten und wie sie dies nutzbringend erachten werden, für weitere sechs Jahre diese Tätigkeit fortsetzen.

6. Wer aus dem Verein innerhalb dieser sechs Jahre austreten möchte, erhält sein geleistetes Geld inkl. entsprechender Zinsen nie zurück. Sollte jedoch eines der Mitglieder innerhalb dieser sechs Jahre versterben, kann sein gesetzlicher Nachfolger und Erbe die geleisteten Gelder wieder beheben, den Zins muss er jedoch in der Kassa als Kassenbedienung belassen. Umgekehrt dann derjenige seiner gesetzlichen Nachfolger, der wöchentliche Leistungen der Silberkreuzer fortsetzen möchte, nimmt die Stelle und das Recht des Verstorbenen bei der Verteilung der Kassa ein.
7. Wer innerhalb von vier Wochen, nach dreimaliger Erinnerung eine Einlage zu leisten vernachlässigt, soll als Nicht-Mitglied betrachtet und sein bisher geleistetes Kapital zwischen andere Mitglieder aufgeteilt werden.
8. Jedes Mitglied bekommt ein von ihm zu kaufendes Buch, in welches sowohl der Tag als auch Barbetrag, der in die Kassa sein Eigentümer leistete, einzutragen sein wird.
9. Mitglieder wählen aus ihrem Kreise diejenigen aus, die die Kassa zu führen und zu verwalten haben. Dies geschieht nach folgenden Gesetzen:

## **V. Über den Vorstand**

1. Es werden Vorsteher bzw. sogenannter Vorstand dieses ganzen Vereins gewählt, dessen Pflichten die folgenden sein werden:
  - a) Er wird jedes Vierteljahr anwesend sein, wenn das als Kapital angesammelte Geld verteilt wird.
  - b) Er wird Rechnungen von den Kassenführern empfangen, durchsehen und mit Gegenrechnungsführern, die dazu ausgewählt werden, gegenzeichnen.
  - c) Er wird naturgemäß dafür sorgen, dass in jeder Hinsicht Ordnung herrscht, Kapital sorgfältig verwaltet wird und dieses Zinsen ordentlich trägt.
2. Die Mitglieder werden aus ihrer Mitte gleich zwei Kassenführer wählen, deren vorderste Eigenschaft es sein muss, dass sie mit ihren eigenen Mitteln für die anvertraute Kasse und in dieser verwalteten Beträgen haften können; und aber ihre besonderen Pflichten folgende sein werden:

- a) sowohl der Grundeinlage in Höhe von 30 Silberkreuzern als auch von wöchentlichen Einlagen in Höhe von 3 Silberkreuzern von Vereinsmitgliedern anzunehmen.
  - b) den Namen und Tag ins Mitgliedsbuch einzutragen, wann und wie viel wer gebracht hat.
  - c) Kapital in sichere Hände um einen Zins in Höhe von sechs von Hundert auszuleihen.
  - d) den erlangten Zins sofort ins Kapital umzulegen und umgehend um neuen Zins auszuleihen.
  - e) über jeden Kreuzer Aufzeichnungen zu führen und jedes Vierteljahr einen Kassastandbericht zu erstatten, und ab diesem Vierteljahre den Zins auf eingelegtes Geld abzurechnen.
3. Es werden auch noch drei Gegenrechnungsführer ausgewählt, das heißt solche Mitglieder des Wirtschaftsvereines, deren Pflicht es sein wird, die Rechenschaft gründlich zu untersuchen und mit dem Vorstand gegenzuzeichnen. Die Beamten des Wirtschaftsvereins, das heißt der Vorstand, die Kassenführer und Gegenrechnungsführer, werden im Hinblick auf die Kassa alle für einen und einer für alle einstehen und auch verantwortlich sein und die ihnen überantwortete Arbeit ehrenamtlich, ohne Lohnanspruch ausüben.

# Statuten

für den ersten Prager Sparverein zur Erzielung billiger Preise der Lebensbedürfnisse.

## I. Zweck und allgemeine Grundsätze.

### §. 1.

Der Zweck des Sparvereins geht dahin, bei der stets zunehmenden und durch Umtriebe der Zwischenhändler noch erhöhten Theuerung der nothwendigen Lebensmittel mittelst Einkaufes der Letzteren in den möglichst billigen Preisen von den Urproducenten, den beitretenen Mitgliedern aus der erwerbsfähigen mittleren Standesklasse für die theilweisen Einzahlungen ihrer Ersparnisse die Lebensbedürfnisse in den Einkaufspreisen zu verschaffen, mithin den sonst einzelnen Unternehmern zufließenden Gewinn dem Konsumenten selbst zuzuführen.

### §. 2.

Dieser Zweck kann nur durch gemeinschaftliches Zusammenwirken aller Mitglieder, deren Anzahl ganz unbeschränkt ist, und durch genaue Leistung der verhältnißmäßigen Einzahlungen für die gewünschten Lebensbedürfnisse erreicht werden.

### §. 3.

Die Gesellschaft bildet ihren Fond:

- a) durch freiwillige unwiderrufliche Gaben,
- b) durch die Einlagen der einzelnen Mitglieder.

### §. 4.

A. Ueber die freiwilligen Gaben wird ein eigenes Vormerkbuch geführt, selbe werden fruchtbringend angelegt, und

<sup>317</sup> Vgl. *Museum des Genossenschaftswesens in Prag*; Kopie der Statuten des Prager Vereines vom Jahr 1847.

sind vorzüglich dazu bestimmt, einen Fond zu bilden, um aus selbem die Verwaltungskosten zu bestreiten und mit der Zeit fleißigen und sittlichen Sparern aus der ärmeren Klasse zur Aufmunterung einige Lebensbedürfnisse unentgeltlich als Prämien zukommen zu lassen.

#### §. 5.

Wer eine freiwillige unwiderrufliche Gabe der Anstalt zuwendet, wird als Beförderer derselben geführt und genannt.

#### §. 6.

B. Die Einlagen jedes einzelnen Mitgliedes richten sich nach der von selbem angemeldeten und von der Administration genehmigten Quantität der gewünschten Lebensbedürfnisse, und sind nach den weiter unten folgenden Grundsätzen zu leisten.

#### §. 7.

Jedes Mitglied hat einen Betrag von vier Perzent von dem für die angemeldete und genehmigte Quantität der Lebensbedürfnisse entfallenden Preise zur Bestreitung der Verwaltungskosten beizutragen, insolange dieselben aus dem zu diesem Ende zu bildenden Fonde der Anstalt nicht bestritten werden können. Für diesen Beitrag haftet die erste Einlage eines jeden Mitgliedes, und gebührt der Anstalt auch in dem Falle von dem Preise der ganzen angemeldeten und genehmigten Quantität der Lebensmittel, wenn dieselben oder ein Theil davon in der Folge nicht abgenommen werden wollten, oder die ferneren Einzahlungen nicht geleistet würden; nur der Werth der von dem betreffenden Mitgliede bestellten, aber wegen schlechter Qualität nicht abgenommenen Viktualien wird bei Berechnung des Regiefondsbeitrages nicht in Rechnung gebracht.

## II. Aufnahmebedingungen und Eigenschaften der Mitglieder.

#### §. 8.

Als Mitglied kann Jeder der Anstalt beitreten, der zu der erwerbsfähigen mittleren Standesklasse gehört und sich eines

guten unbescholtenen Rufes erfreut. Motorisch Wohlhabende werden zum Beitritte nicht zugelassen.

#### §. 9.

Auch die Administrationsmitglieder können sich an der Anstalt betheiligen, sofern dieselben zu der im vorigen §. angeführten Standesklasse gehören und alle Pflichten wie jedes andere Mitglied erfüllen.

#### §. 10.

Das aus den Administrationsmitgliedern und dem Präses gebildete Comité gewährt oder versagt die Aufnahme eines Mitgliedes ohne Angabe eines Grundes.

#### §. 11.

Der Beitritt zu der Sparanstalt ist nur vom 1. November jeden Jahres bis 15. Februar des künftigen Jahres, also durch  $3\frac{1}{2}$  Monate gestattet, da die Administration im Monate Februar bereits die nöthigen Bestellungen machen und die Contracte abschließen, daher in der genauen Uebersicht des sämmtlichen Bedarfes der Lebensmittel sein muß.

#### §. 12.

Der Beitritt, so wie die Aufnahme eines Mitgliedes hat immer nur für ein Sparjahr zu gelten, daher weder ein Mitglied zum Wiedereintritte im nächsten Sparjahr gezwungen, noch auch die Administration die Mitglieder des vorigen Sparjahres im nächsten Jahre wieder aufzunehmen verhalten ist.

### III. Beiderseitiges Regulativ und Leistungen des Vereines.

#### §. 13.

Wer an den Vortheilen der Sparanstalt theilzunehmen wünscht, hat sich innerhalb der Monate November, Dezember, Jänner bis 15. Februar jeden Jahres persönlich in der Vereinskanzlei anzumelden, daselbst die Anzahl der Glieder seiner

Familie anzugeben und die Quantität und Qualität der gewünschten Lebensbedürfnisse in die zu diesem Ende eigens gedruckten Erklärungen unter seiner eigenhändigen Mitfertigung einzutragen.

#### §. 14.

Nachträgliche Bestellungen oder Abänderungen der ursprünglichen Erklärungen können ebenso, wie die ursprüngliche Erklärung, nur innerhalb des im vorigen §. angeführten Zeitraumes stattfinden.

#### §. 15.

Die Anmeldungen der Mitglieder werden von einem aus fünf Administrationsmitgliedern gebildeten Comité wöchentlich geprüft und nach Umständen zur Verhütung von Mißbräuchen ermäßigt.

#### §. 16.

Erst nach dieser vorgenommenen Prüfung und sonach erfolgten definitiven Aufnahme hat das betreffende Mitglied ein Recht auf die genehmigte Quantität der angemeldeten Lebensbedürfnisse.

#### §. 17.

Die Einzahlungen sind von jedem Mitgliede in beliebigen, mit der Quantität der bestellten Lebensbedürfnisse im Verhältnisse stehenden Raten, jedoch in der Art zu entrichten, daß die einzelnen Ratenzahlungen nicht übermäßig lange unterbrochen werden, und längstens bis Ende September jeden Jahres die gemachten Bestellungen durch die geleisteten Einzahlungen nach einer ungefähren Berechnung der Preise der Lebensmittel vollkommen gedeckt sind.

Die dieser ungefähren Berechnung zum Grunde zu legenden Preise hat nur die Administration zu bestimmen, und dem betreffenden Beamten hiernach die nöthige Weisung zu erteilen.

#### §. 18.

Die Einzahlungen sind nur im Vereinslokale dem zu diesem Ende daselbst aufgestellten Beamten gegen Einhandigung einer Ausschnittsbollette und eigenhändige Gegenzeichnung der

Zurtabollette, welche den eingezahlten Betrag enthält, zu leisten, außer dem Vereinslokale können Einzahlungen nicht gemacht, und dürfen auch von dem betreffenden Beamten nicht angenommen werden.

#### §. 19.

Wenn die von einem Mitgliede bis Ende September geleisteten Einzahlungen zur Deckung der bestellten Lebensmittel nach der gemäß §. 17 vorzunehmenden ungefähren Berechnung nicht zureichen, so hängt es lediglich von dem Ermessen der Administration ab, welche von den gewünschten Victualien bei der Ausfolgung zu entfallen haben, wonach selbe die nöthigen Verhaltensmaßregeln dem betreffenden Beamten ertheilt.

#### §. 20.

Die Administration wird nach Kräften bemüht sein, die Victualien in möglichst bester Qualität und zu den möglichst geringsten Preisen herbeizuschaffen, und den Mitgliedern in diesen Preisen nach Maßgabe der gemachten Bestellungen und geleisteten Einzahlungen abzuliefern.

#### §. 21.

Die Ablieferung geschieht in der Regel in den Monaten September, Oktober und November, und zwar in der Ordnung, in welcher die Anweisungen hierauf den einzelnen Mitgliedern ausgestellt werden; daher haben sich die Mitglieder in diesen Monaten in der Vereinskanzlei wegen Abnahme der Lebensmittel anzufragen, und die Anweisungen hierauf abzuholen; doch ist jedes Mitglied verbunden, auch vor dieser Zeit, sobald es die mündliche oder schriftliche Anweisung erhalten hat, die Victualien abzunehmen, und bei jedesmaliger Abnahme die erhaltenen Victualien eigenhändig zu quittiren.

#### §. 22.

Das bestellte Holz so wie die Kohle wird den Mitgliedern bis ins Haus zugeführt, ohne daß sie für die Zufuhr eine besondere Gebühr zu entrichten hätten; andere Artikel aber haben selbe im Vereinslokale oder in der allfälligen Niederlage selbst abzuholen, und auf ihre Kosten in ihre Wohnung transportiren zu lassen.

## §. 23.

Sollte ein Mitglied ein geringeres Quantum an Kohle bestellt haben, als auf eine Fuhr geladen zu werden pflegt, so hätte sich selbes mit einem anderen benachbarten Mitgliede wegen Uebernahme der übrigen Quantität, oder wegen gemeinschaftlicher Abnahme der Fuhr einzuverstehen.

## §. 24.

Die bestellten Lebensbedürfnisse sind längstens bis Ende November abzunehmen; widrigens die später sich Anmeldenden sich es selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nicht mehr befriedigt werden.

## §. 25.

Jedem Mitgliede steht es frei, zu jeder Zeit sich in der Vereinskantlei von der Gebahrung mit dem Vereinsfonde selbst zu überzeugen und die Einsicht der diesfälligen Protokolle zu verlangen, so wie auch Quellen des Bezuges wohlfeiler Viktualien in Vorschlag zu bringen, der Administration beim Ankaufe derselben mit Rath und That an die Hand zu gehen und bei der Ausfolgung der Viktualien als Controlle gegenwärtig zu sein.

## §. 26.

Am Schluße jeden Jahres wird eine Generalversammlung aller Mitglieder abgehalten, bei welcher der Geschäftsbericht und ein, früher von zwei Mitgliedern geprüfter Auszug der Rechnung vorgelegt und jedem Mitgliede beim Eintritte ein Verzeichniß der Preise der in dem betreffenden Sparjahre abgelieferten Viktualien eingehändigt wird, wonach jedes Mitglied leicht berechnen kann, wie sich die von selbem geleisteten Einzahlungen zu dem Werthe der abgenommenen Lebensmittel verhalten, und in wie weit es daher eine Rückzahlung anzusprechen, oder etwa eine Nachzahlung zu leisten hat.

## §. 27.

Den über den Werth der abgenommenen Lebensmittel eingezahlten Mehrbetrag kann jedes Mitglied nach der Generalversammlung in der Vereinskantlei gegen Bestätigung erheben; dagegen ist selbes aber auch verbunden, eine etwaige Nachzahlung daselbst unweigerlich zu leisten.

## §. 28.

Bei der Generalversammlung steht es jedem Mitgliede frei, etwaige Gebrechen der Geschäftsführung mit Anstand zu rügen, und Vorschläge zu Verbesserungen zu machen.

## §. 29.

Die Rechnung kann jedes Mitglied im Vereinslokale selbst einsehen und prüfen, oder durch Rechnungskundige prüfen lassen; auch steht den Mitgliedern das Recht zu, die Rechnung durch ein bei der Generalversammlung zu wählendes Comité prüfen zu lassen, wenn es die Mehrzahl der bei der Generalversammlung erschienenen Mitglieder für nothwendig erachtet.

## §. 30.

Etwaige Streitigkeiten zwischen der Administration und einzelnen Mitgliedern sind durch ein aus sechs Mitgliedern, von denen die Hälfte die Administration, die andere Hälfte das betreffende Mitglied oder die betreffenden mehreren Mitglieder zu wählen haben, bestehendes Schiedsgericht nach Stimmenmehrheit zu entscheiden, welchem Spruche sich beide Theile unbedingt, ohne Berufung auf eine höhere Instanz zu fügen haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

## §. 31.

Die Geschäfte der Sparanstalt werden durch eine aus einem Präses, einem Sekretär und zehn Administrationsmitgliedern zusammengesetzte Administration nach einer eigenen Instruktion unentgeltlich besorgt. Die Administration stellt die nöthigen Beamten an und setzt sie ab, bestimmt ihre Gehalte, so wie auch sonstige Remunerationen, nimmt die Mitglieder auf, schließt die nöthigen Contracte mit den Lieferanten ab, und berathet in vom Präses einberufenen Versammlungen über alle den Verein betreffenden wichtigen Angelegenheiten.

Von der Administration der ersten Prager  
Bifitualien = Spar-Anstalt.

Prag, den 22. Februar 1849.

(Preis 3 kr. Conv. Mze.)

## **6.5. Lebenslauf der Verfasserin**

### **Zur Person:**

Name: **Eva Hrabětová**  
Nationalität: Tschechische Republik

### **Schulbildung:**

Seit 2011                      Wirtschaftsuniversität Wien (Bachelorstudium)  
                                      Studienrichtung: Wirtschaftsrecht

2009 – 2012                    Universität Wien (Magisterstudium)  
                                      Studienrichtung: Internationale Betriebswirtschaftslehre

2005 – 2009                    University of Life Sciences Prag (Bachelorstudium)  
                                      Studienrichtung: Economics and Management

2001 – 2005                    Gymnasium Dr. Karla Polesného in Znaim (Tschechien)

### **Praktika:**

Sommer 2010                    Administrativarbeiten beim selbständigen Buchhalter

Sommer 2009                    Assistentin in der Kanzlei des Konkursmasseverwalters

Sommer 2008                    Unterstützungskraft in der Fakturierabteilung der Baufirma

### **Besondere Kenntnisse:**

Sprachkenntnisse:            Englisch, Spanisch, Tschechisch, Slowakisch

EDV Kenntnisse:             Microsoft Office Tools